

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausstrittes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Zwei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingelangte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl, die „Schneidemühl. Zeitung“; in Grandenz; der „Gesellige“; in Gultm: die „Gulmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“, Rudolf Wosse, Paasenstein u. Vogler, G. V. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf. Reflektions-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 269.

Bromberg, Freitag, den 15. November.

1901.

Welfenpläne.

Man schreibt uns: Die welfische „Waterländische Volkszeitung“ enthält einen beachtenswerthen Plan, mit dem das braunschweigische Welfenthum sich trägt, um im Herzogthum Braunschweig einen welfischen Prinzen ans Ruder zu bringen. Das genannte Organ trägt seinen Anhängern als „Dogma“ ein: „Für den Fall des Hintertretens unseres gegenwärtigen Regenten ist der Erbprinz Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland) durch unsere Verfassung zur Regenschaft des Landes berufen, und schließt mit der Uebernahme der Regenschaft die Thätigkeit des Regentenschaftsrathes und die Neuwahl eines anderen Regenten aus.“

Von den staatsrechtlichen Ausführungen, mit denen die „Waterländische Volksztg.“ diese Auffassung zu stützen sucht, kann hier nur das Wichtigste hervorgehoben werden. Das Welfenorgan konstruirt, daß Prinz Georg Wilhelm trotz der etwaigen Weigerung des braunschweigischen Ministeriums, das Regentenschafts-Patent entgegenzunehmen, doch die Regentenschaftsrechte wirksam antreten könne, weil das Patent des (seit dem 23. Oktober 1898 volljährigen) Prinzen noch keine Ausübung der Staatsgewalt sei würde. An dem Antritt der Regenschaft würde der Prinz weder durch die Organe des Herzogthums noch durch den Bundesrath gehindert werden können. Denn der Bundesrathsbeschluss vom 2. Juli 1885 befaßte sich lediglich mit dem Herzog von Cumberland; „um den Erbprinzen Georg Wilhelm zu behindern, müßte deshalb ein neuer Bundesrathsbeschluss ergehen, welcher auch ihn von der Ausübung der Regenschaft ausschließt.“ Das Zustandekommen eines derartigen Bundesrathsbeschlusses hält das Welfenorgan aus folgenden Gründen für unwahrscheinlich: „Unserer landesfürstlichen Familie Erzherzog, Bismarck, mit seiner Macht vor Reichs-Politik ist nicht mehr. Und wenn er auch mit seinen Grundrissen Schule gemacht hat, so wird sich heutzutage kaum ein Staatsmann finden, der kühn und gewissenlos genug wäre, dem Deutschen Reich durch die Wiederholung eines so flagranten Rechtsbruchs neue unheilbare Wunden zu schlagen. Er könnte es schon deshalb schwerlich wagen, weil statt eines greifen, lenkamen Monarchen der impulsive Wille eines thaktätigen Herrschers über ihm sein Szepter schwingt. Auch ist zweifelhaft, ob heute, wo mit der zunehmenden Reichs-Verderblichkeit auch die Bundesfürsten sich vor preussischen Uebergriffen allmählich zu schützen beginnen, im Bundesrath überhaupt noch eine Mehrheit zu finden sein würde.“

Es bleibe ununtersucht, ob nach § 2 des braunschweigischen Regentenschaftsgesetzes beim Tode des Prinzenregenten Albrecht der Prinz Georg Wilhelm als ältester Sohn des behinderten Herzogs von Cumberland als „berechtigter“ Regent überhaupt in Frage kommt. Der Schwerpunkt der welfischen Beweisführung liegt offenbar in dem Umstande, daß der Bundesrathsbeschluss vom 2. Juli 1885 in der That lediglich mit der Person des Herzogs von Cumberland sich befaßt. Hier also wird beim Tode der Regentenschaft des Prinzen Albrecht die welfische Agitation einsetzen, und deshalb ist es notwendig, daß der Bundesrath hiergegen die gebotenen Vorbeugungsmaßnahmen trifft. Worin die Vorbeugungsmaßnahmen des Bundesraths bestehen müssen, springt in die Augen: es muß der Bundesrathsbeschluss vom 2. Juli 1885 mutatis mutandis auf jeden welfischen Präbidenten ausgedehnt werden. Die Art, wie das braunschweigische Welfenblatt dem Zustandekommen eines derartigen Bundesrathsbeschlusses entgegenarbeitet, kann die Beschlußfassung des Bundesraths gemäß seiner Haltung i. S. 1885 höchstens erleichtern. Ueber die Fabeln von Reichsverdrößenheit und vom Schutz der Bundesfürsten gegen dreußische Uebergriffe braucht kein Wort verloren zu werden. Wenn aber das Welfenorgan den Bundesrathsbeschluss vom 2. Juli 1885 als einen flagranten Rechtsbruch ausgiebt, so kann eine solche dreißige Beschimpfung der verbündeten Regierungen lediglich der Erneuerung des Beschlusses vom Jahre 1885 zu gute kommen. Der Kaiser vollends, der den heimgegangenen Wilhelm I. als den Großen ehrt, wird sich durch die ihm auf Kosten des Vereinten gependeten welfischen Lobspüche mindestens ebenso angewidert fühlen, wie die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes und das Seine dazu thun, daß den Welfen der Wahn genommen wird, als ob der kaiserliche Entel die Initiative Preußens vom Jahre 1885 als die Ueberbahrung eines flagranten Rechtsbruchs betrachte. Ob der Bundesrath nach einem Verzicht des Prinzen Georg Wilhelm auf Hannover ihn bei Verheirathung seines Vaters als berechtigten Regentenschaftskandidaten ins Auge fassen könnte — das ist eine Frage, der vor der Hand nicht nähergetreten zu werden braucht.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 14. November.

Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei sandte dem **Chefredakteur** der „Königsb. Allg. Ztg.“, Herrn Wynnen, der am gestrigen 13. November sein 25 jähriges Jubiläum als Leiter der genannten Zeitung feierte, zum Jubiläumstage folgendes Telegramm: „Herzliche Glückwünsche zum heutigen Ehrentag und vielen Dank für Ihr rastloses, hochsinniges Bemühen im Dienste der waterländischen Güter und der gemeinsamen liberalen Ueberzeugungen. Zentralvorstand der national-liberalen Partei, Dr. Hammacher.“

Die **Ernennung des Grafen Wolff-Metternich** zum Botschafter in London ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet wird, bereits erfolgt. Sie findet die Zustimmung derjenigen Kreise, die aufrichtig wünschen, daß die unter dem Grafen Haffeldt betriebene Politik der Verständigung zwischen Deutschland und England erfolgreich fortgeführt werde. Graf Wolff-Metternich ist in London aus der Zeit, wo er der Londoner Botschaft als erster Sekretär angehörte, als ein sehr unterrichteter und gewandter Diplomat, sowie als genauer Kenner der englischen Politik bekannt.

Graf Haffeldt, der bisherige Botschafter in London, hat, wie der „Vorwärts“ erklärt, in seinen jüngeren Jahren zu Vassalle in Beziehungen gestanden. Graf Haffeldt ist der Erbe und Besitzer des Nachlasses von Vassalle.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine kaiserliche Bestimmung, wonach der jeweilige Vorstand des kaiserlichen **Statistischen Amtes** die Amtsbezeichnung **Präsident** führt.

Die **Drucklegung des Zolltarifentwurfs** und seine Begründung wird, wie offiziös in der „Nordb. Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, auf Veranlassung des Reichsanzlers nach Möglichkeit beschleunigt, damit die betreffenden Materialien den Mitgliedern des Reichstages, wenn angängig, noch vor dessen Zusammentritt zur Verfügung gestellt werden können. Inwiefern dies technisch durchführbar ist, lasse sich allerdings noch nicht übersehen. Ueber die **Plenar-Sitzung** des Bundesraths, in welcher über die Zolltarifvorlage am Dienstag verhandelt wurde, berichtet der Berliner „Vollanz.“: Graf Pobodowsky führte den Vorsitz. Die Sitzung dauerte drei Stunden. Die Debatte betraf hauptsächlich die Mindestzölle und den § 12 des Zolltarifgesetzes, welcher die Wahl des Zeitpunktes für das Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs einer mit Zustimmung des Bundesraths zu erlassenden kaiserlichen Verordnung überläßt. Beide Punkte blieben, entsprechend den Anträgen der Ausschüsse, unverändert bestehen. Mehrere Staaten stimmten gegen die gesetzliche Festlegung von Mindestzöllen für die Hauptgetreidearten; seitens dieser und anderer Staaten wurden Erklärungen abgegeben, nachdem die von ihnen gestellten, aber schon von den Ausschüssen abgelehnten Anträge auch im Plenum des Bundesraths keine Annahme gefunden hätten. Der Entwurf im ganzen gelangte mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität zur Annahme. — Als „auf fallend und bemerklich“ bezeichnet es die „Deutsche Tagesztg.“, daß in der fraglichen Sitzung des Bundesraths nicht Graf Bülow, sondern Graf Pobodowsky den Vorsitz geführt hat. Ueber das Blatt giebt dann selber folgende eine Erklärung, die auch uns zutreffend erscheint. Es kann in der That so sein, daß Graf Bülow den Vorsitz an seinen Stellvertreter abgegeben hatte, weil dieser die Materie des Zolltarifs aus langer und gründlicher Beschäftigung besonders genau kennt. Selbstverständlich wird der Reichsanzler an der dreistündigen Sitzung theilgenommen und in die Verhandlung eingegriffen haben. — Am Dienstag Abend, also nach der Entscheidung des Zolltarifs im Bundesrath, wurde Graf Bülow vom Kaiser in Audienz empfangen.

Die **Nachrichten über die Eheverbindung des Großherzogs von Hessen** werden aus Hofkreisen sowohl in Darmstadt als in Koburg, wo die Großherzogin von Hessen sich aufhält, bestätigt. Nach der „Köln. Ztg.“ wird in Koburger Hofkreisen kein Hehl mehr daraus gemacht, daß die Ehe des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen-Darmstadt nicht länger aufrecht erhalten werden kann: Als die Frau Großherzogin vor etwa drei Wochen in Koburg eintraf und der Großherzog allein nach Italien abgereist war, verbreiteten sich bereits Gerüchte darüber, daß zwischen den beiden tiefgehende Zwistigkeiten entstanden seien, die eine Rückkehr der Großherzogin nach Darmstadt ausschließen. Diese Gerüchte erhielten neue Kraft, als der Großherzog Ende voriger Woche nach Darmstadt zurückkehrte, die Großherzogin ihm aber nicht dorthin folgte, und als bekannt geworden war, daß einer der Schwäger der Großherzogin, der Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg, der

zeitige Regent von Koburg-Gotha, mit dem Großherzog am 6. November in München eine Zusammenkunft gehabt hatte, während des Großherzogs Schwager, Prinz Heinrich von Preußen, nach seiner Rückkehr von Spala von Potsdam aus unerwartet in Darmstadt eingetroffen war, unmittelbar nach der Rückkehr des Großherzogs aus Italien. Neuerdings ist der Koburger Regierungsrath auch nach Potsdam an das kaiserliche Hoflager abgereist. Alle diese Wahrnehmungen haben dazu geführt, daß man in Hofkreisen es für ausgemacht hält, daß die Ehe schon in aller nächster Zeit getrennt werden wird. Als Gründe werden angegeben einerseits unüberwindliche Abneigung, indem die Interessen der beiden Ehegatten gänzlich auseinander gehen sollen; andererseits der Mangel männlicher Nachkommenschaft. Die Ehe ist am 19. April 1894 in Koburg geschlossen worden, der Kaiser und die Königin Viktoria von England wohnten der Vermählung bei. Die Großherzogin Viktoria Melita ist die zweite Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg und der Großfürstin Marie von Rußland, einer Tante des Zaren; sie ist also die richtige Kousine des Großherzogs, ist auf der Insel Malta geboren und vollendet am 25. November ihr 25. Lebensjahr, während der Großherzog Ludwig am selben Tage seinen 33. Geburtstag feiert. Aus der Ehe ist ein einziges Töchterchen hervorgegangen, die am 11. März 1895 geborene Prinzessin Elisabeth. — Am Mittwoch empfang der Kaiser den preussischen Gesandten in Darmstadt, Prinzen zu Hohenlohe-Dehringen. Dieser Empfang dürfte mit der Frage der Eheverbindung im Zusammenhang stehen. Am Mittwoch Abend wurde Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, auf der Rückfahrt von Darmstadt nach Kiel im Neuen Palais bei Potsdam erwartet. Falls der Großherzog von Hessen seine männliche Nachkommenschaft hinterlassen sollte, geht die Thronfolge in Hessen auf die landgräfliche Linie und damit auf den Prinzen Friedrich Carl, den Gemahl der Schwester des Kaisers, Margarete, über.

Aus **Washington** wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Bekanntlich verlangte die Ueberlieferung, daß der Präsident bei Empfänge, Feierlichkeiten und sonstigen öffentlichen Anlässen Personen aus der Menge ohne Wahl die Hand schütteln mußte. Nun fiel Mc Kinley während einer solchen „Handschüttelorgie“ der mörderischen Kugel Czolgosz's zum Opfer. Roosevelt hat mit der demokratischen Sitte nunmehr endgiltig aufgeräumt, denn bei den Feierlichkeiten anlässlich der Festfeier der Universität Yale hielt der Präsident während der Empfänge in der rechten Hand ostentativ ein Taschentuch.

Die **Unpäßlichkeit der Königin Wilhelmina** von Holland ist nach der „Köln. Ztg.“ darauf zurückzuführen, daß die Königin zu früh entbunden wurde, ihr Zustand sei indessen dem Bornehmen nach nicht dazu angethan, irgendwelche ernste Besorgnisse nachzuzurufen. In Amsterdam verlautet, die betreffende Melbung entspringe einem in Haag unläufigen Gerücht, welches dadurch entstanden sei, daß der Gynäkologe Professor Sabertzma zur Königin berufen wurde.

Wie aus **Bretoria** gemeldet wird, werden jetzt für Flüchtlinge aus Transvaal wöchentlich 230 Erlaubnißscheine zur Rückkehr ausgegeben werden. — Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Amsterdam meldet, erklärte Wolmarans dem Korrespondenten des Blattes gegenüber bezüglich der von englischen Blättern verbreiteten Gerüchte, er habe keinerlei Entwurf für Friedensverhandlungen verfaßt. Bei den Besprechungen, die kürzlich in der Villa Krüger stattfanden, sei ebenfalls von Friedensverhandlungen nicht die Rede gewesen, ebenso werde zur Zeit in dieser Hinsicht nichts gethan. Solange, sagte Wolmarans weiter, das englische Ministerium eine solche Haltung einnehme, wie sie aus den letzten Reden Chamberlains und Salisbury's hervorgehe, sei an Frieden nicht zu denken. Ein solcher sei nur möglich, wenn den Republikanen völlige Unabhängigkeit zugesichert werde. Von einer Abtretung des Witwatersrands und der Goldfelder, welche „Daily Mail“ meldete, könne bei einem Friedensschluß niemals die Rede sein.

Deutschland.

Δ **Berlin**, 13. November. Von einer in den „Münchener N. N.“ als möglich signalisirten Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm in Stierniewice ist an hiesigen unterrichteten Stellen bisher nichts bekannt. Auch ist der Petersburger Gewährsmann des Münchener Blattes selber so vorsichtig, hinzuzufügen, daß sich nicht sagen lasse, ob die beabsichtigte Begegnung stattfinden werde. Was den sonstigen Inhalt jener hier angemessen bemerkten Korrespondenz von der Rewa anlangt, so ist man geneigt, ihn in der Hauptsache als den zutreffenden Ausdruck der gegenwärtigen

diplomatisch-politischen Sachlage zu betrachten. Man hat jedenfalls keine Betanlassung, den Voraussetzungen zu widersprechen, von denen der Artikel ausgeht und die sich dahin zusammenfassen lassen, daß das deutsch-russische Verhältnis zur Zeit von außerordentlicher Herzlichkeit und Antimität ist. Wenn es betont wird, daß in Petersburg Bestimmung wegen der französischen Aktion gegen die Porte herrscht, und wenn es als der Wunsch des Zaren hingestellt wird, sich namentlich mit Deutschland gegen die mögliche Wiederkehr solcher Zwischenfälle zusammenzutun, so sind die Umstände danach anzusehen, diese Darstellung als mindestens nicht ungläubhaft erscheinen zu lassen. Die Möglichkeit, mit der sich das französische Kabinett aus dem Abenteuer von Mytilene zurückgezogen hat, die Geringfügigkeit der Zugeständnisse, mit denen sich Herr Delcassé begnügt hat, das Theatermäßige, das die ganze Episode zum weiteren Erfahren der zukunftsreichen europäischen Welt geholt hat, dies alles spricht in der That dafür, daß die „Staatsmänner“ der Republik gegenwärtig eine Unbesonnenheit zu bereuen haben, die sie auch mit der besten Manier nicht zu verdecken vermögen. Nun ist Frankreich allerdings in der glücklichen Lage, daß man nirgend ein rechtes Interesse daran hat, ihm seinen moralischen Fehlschlag im östlichen Mittelmeer mit ironischer Unterstreichung vorzuhalten. Der „Freund“ an der Rewa will und wird das nicht thun. England hat seine eigenen Sorgen und mag zufrieden damit sein, hinter den Kulissen ein wenig an den Drähten gezogen zu haben, über die die französische Unternehmungslust gestolpert ist; in Wien und in Rom ist man vollends nicht dazu disponirt, reale Erfolge, zu deren Durchsetzung man sich nur unter dem Zwange der Umstände herbeigelassen hat, laut hinauszurufen, und was Deutschland betrifft, so liegt es auf der Hand, daß hier kein Interesse daran bestehen kann, die französische Empfindlichkeit zu reizen. Auch wird von Berlin aus wohl am wenigsten an Durchziehung des übereilten Unternehmens geistert worden sein. Man dürfte hier die betreffende Aufgabe unbedorft den anderen Kabinetten überlassen, deren Interesse gleicherweise und stärker noch als das deutsche durch ein Gelingen der französischen Absichten verletzt worden wäre. Jedenfalls ist es begreiflich, wenn man sich in Petersburg fragt, ob die Freundschaft mit der Republik so weit gehen darf, um die russische Einflußsphäre, die vorhandene wie die angestrebte, im Südosten unseres Welttheils empfindlich berühren zu lassen. Vielmehr, es kann das gar keine „Frage“ für Rußland sein, sondern die Freundschaft mit Frankreich wird unweigerlich ein Ende haben, wenn man in Paris ernstlich über die Grenzen hinausgehen möchte, innerhalb deren das Zarenreich respektirt zu werden wünscht. Frankreich hat noch rechtzeitig den Rückzug angetreten, aber es wird sich vertheidigen, das gewagte Experiment zu wiederholen.

Potsdam, 13. November. Zur Feier des 100jährigen Geburtstages der Königin Elisabeth wurde heute Abend in der Friedenskirche ein liturgischer Gottesdienst abgehalten. Anwesend waren der Kaiser und die Kaiserin. Zahlreiche Blumenarrangements wurden auf der Orablatte niedergelegt.

Brittannien, 13. November. Bei der heutigen Landtagsersitzung wurde Rittergutspächter Stubbsdorff-Papal (freikonfessionell) mit 323 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Bauer August Boß in Schmolbe (unbestimmt konfessionell) erhielt 24 Stimmen.

Schwerin, 13. November. Auf dem heute in Sternberg eröffneten Landtag beantragte die Regierung eine Erhöhung der Landessteuer auf 1/10 des gewöhnlichen Satzes.

Frankfurt a. M., 13. November. Der Landtag abgeordnete Karl Sängler ist heute Nachmittag infolge Schlaganfalls gestorben.

Leipzig, 13. November. Der Kronprinz von Dänemark ist gestern Abend hier eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 13. November. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, haben die Verhandlungen der beiden Ministerpräsidenten über den Zolltarif zu dem Ergebnis geführt, daß die zweite Lesung des autonomen Zolltarifs durch die beiderseitigen Fachreferenten in nächster Woche in Budapest beginnen wird. Die Vorarbeiten für den autonomen Zolltarif sollen noch im Laufe dieses Jahres beendet werden.

Serbien.

Belgrad, 13. November. Stupskina. In Verantwortung einer Intervention über die Veruntreuung von 128 160 Francs aus dem Dispositionsfond durch Mitglieder des ehemaligen Kabinetts Mladan Georgevitch erklärte Ministerpräsident Dr. Wuitich, es stehe außer Zweifel, daß es sich hier um einen groben Mißbrauch handle. Da jedoch die strafrechtliche Verantwortung inzwischen verjährt sei, erübrige es nur,

die materielle Verantwortung auf dem ordentlichen Gerichtswege festzustellen. Die Stupischina nahm hierauf einstimmig eine Resolution an, wodurch der grobe Mißbrauch mit Staatsgeldern festgestellt und das Skandit Wladan Georgewitsch der Verantwortung beschuldigt wird. Es wird eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche der Stupischina nach erfolgter Prüfung des Dispositionsfonds und des Gehaltens des früheren Kabinetts einen Bericht vorlegen und einen Antrag stellen soll, wie das veruntreute Geld von den Schuldigen eingebracht werden könne.

Frankreich.

Paris, 13. November. In der Beratung, welche die Abgeordneten des nationalen Bergarbeiterverbandes heute Nachmittag mit der Arbeitskommission der Deputiertenkammer hatten, setzten sie insbesondere die Wünsche der Bergarbeiter hinsichtlich des Achtstundentages auseinander, der nach ihrer Ansicht keineswegs die Produktion vermindern, wohl aber die Lage der Bergarbeiter beträchtlich verbessern würde. Die Abgeordneten führten als Beispiel die „Mine aux Mineurs“ an, wo der Achtstundentag eingeführt sei und fügten hinzu, durch Bewilligung des Achtstundentages würde der eventuelle Ausbruch eines allgemeinen Ausstandes verhindert werden. Die Arbeitskommission wird, ehe sie ihre Entscheidung trifft, nächsten Freitag erst noch die Ingenieure der „Mine aux Mineurs“ hören.

Paris, 13. November. Der Minister des Äußeren Delcassé empfing heute Vormittag den Marquis Izo, mit welchem er eine einstündige Unterredung hatte.

Belgien.

Brüssel, 13. November. Für den Zusammentritt der Zuckerkonferenz war ursprünglich der 16. Dezember in Aussicht genommen worden. Es scheint jedoch, daß von verschiedenen beteiligten Mächten der Wunsch geäußert worden ist, die Konferenz möge erst zum nächsten Januar einberufen werden und daß dem Wunsch dieser Mächte Rechnung getragen werden wird. Jedenfalls sind alle von englischen Blättern gebrachten Meldungen über eine bereits getroffene endgültige Entscheidung unrichtig.

Großbritannien.

London, 13. November. Der deutsche Kaiser hat dem König Edward als Geburtstagsgeschenk ein silbernes Tafelgeschloß übersandt.

Griechenland.

Athen, 12. November. Die Schutzmächte haben den Bringen Georg erucht, eine Erneuerung seines Kommissariats für Areta anzunehmen, dessen dreijährige Periode mit dem Ende des Jahres abläuft. Der Prinz trifft heute mit dem Könige hier ein und wird sich in einigen Tagen auf seinen Posten begeben. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte von einer endgültigen Regelung der kretischen Frage werden als verfrüht angesehen.

Spanien.

Madrid, 13. November. „El Liberal“ sagt, der Zustand Sagasta's sei nicht ernst, doch könnten bei der vorhandenen Schwäche Komplikationen eintreten. Man glaubt, daß Sagasta den Winter in Alicante oder Malaga zuzubringen müsse.

Türkei.

Konstantinopel, 13. November. Die Pforte hat einer Anzahl Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung stattgegeben.

Konstantinopel, 13. November. Die in Umlauf gesetzte Nachricht, daß der französische Botschafter Constant bald nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel von seinem Vorkämpferposten scheiden werde, scheint richtig zu sein, doch handelt es sich hierbei keineswegs um eine Folgewirkung des Konflikts zwischen Frankreich und der Türkei. Constant hat bereits seit längerer Zeit die Absicht gehabt, gelegentlich der Neuwahlen zu der französischen Kammer wieder in das politische Leben zurückzukehren.

Shakespeares Königsdramen im Bromberger Stadttheater.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Bereits vor Shakespeare hatten Dichter von Ruf und Beruf, wie Peel, Green und der durch seinen Dr. Faustus bekannte Marlowe, die rohen Anfänge der Historie (nicht unähnlich unseren Schauer- und Mitternächten) künstlerisch ausgebaut, und die allgemeine Zustimmung in der Elisabethischen Ära Englands hatte dem englischen Nationaltheater einen vorherrschend historischen Zug verliehen. Mitten in die historische Strömung des Theaters geriet Shakespeare, als er, etliche 20 Jahre alt, aus seiner Vaterstadt nach London wanderte, untreulich getrieben von demselben Motiv, das Schiller aus der Karlschule nach Mannheim zog. Den geborenen Dramatiker zieht der Instinkt auf die Bühne. Nach dem makellos grauenhaften Trauerspiel „Titus Andronicus“ und zwei Lustspielen nach fremden Mustern (Zwungen, Widerspenstige) wird auch er vom Zuge der Zeit erfasst und von Hof und Gesellschaft ausdrücklich zum geschichtlichen Drama angeregt. Er fällt auf ein paar bereits vorhandene Stücke, die den König der rothen und weißen Rose behandeln und er hat gefunden. Eine Chronik, volkstümlicher als unsere Volksblätter, malerischer als unsere illustrierten Zeitungen, hat Shakespeare bereits in seinem Elternhause die Geschichte des furchtbaren Rosenkrieges erzählt, die Chronik Holinsheds. Ein zweiter ihm sicher nicht unbekannter Chronist, Hall, giebt in seinen Ueberschriften „Die unruhigen Zeiten Heinrichs IV.“, „Die heiligen Thaten Heinrichs V.“, „Das verworrene Zeitalter Heinrichs VI.“ u. s. w. schon Tonart und Grundriss der verschiedenen Königsdramen an.

Mit der Trilogie Heinrichs VI. begann Shakespeare seine Arbeit, lieferte sogleich auch ein Meisterstück, und ging mit sicheren Schritten unverweilt an den Schlussstein des Zyklus Richard III. Von ihm schreibt er rückwärts in der Chronologie, jedoch vorwärts in der Kunst an die andere Hälfte: Richard II., Heinrich IV. 2 Theile, Heinrich V. In diesen Stücken wird die Höhe der Gattung erreicht: die dramatische Historie nähert sich freidenkweise der geschlossenen Kunstform des historischen Dramas. Die Historien sind Shakespeares hohe Schule für die Tragödie gewesen, ohne sie kein Hamlet, kein Lear, kein Römerdrama. Die acht Königsdramen bilden ein geschlossenes Ganzes, und dramatisieren in ununterbrochener Folge der Handlung die englische Chronik des 15. Jahrhunderts (1398-1485). Ein einziges

Australien.

Melbourne, 13. November. Den letzten Bericht zufolge zählen die im Australischen Bund vereinigten Staaten 3 775 356 Einwohner.

Amerika.

New-York, 12. November. Die neue Verfassung des Staates Alabama, welche 95 Prozent der Regierstimmen von der Beteiligung an der Politik des Staates Alabama ausschließt, ist gestern mit einer Mehrheit von über 20 000 Stimmen angenommen worden.

New-York, 13. November. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Port of Spain hat sich der venezolanische General Juan Páez im Staate Carabobo gegen den Präsidenten Castro erhoben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. November.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Zu dem bereits erwähnten Wohltätigkeitsbazar in Posen nehmen die hiesigen Mitglieder des Provinzialverbandes Vorstandes Frau Oberregierungsrath Freifrau von Sühow (Wilhelmstraße 8) und Herr Kommerzienrath Franke (Bridenstraße 10) Beiträge und Gaben entgegen.

* **Im Stadttheater** war gestern wieder „Ueberbrett-Abend“ mit einem umfangreichen Programm, das außer Liedern, Deklamationen u. a. auch zwei dramatische Sachen enthielt, die sich im Stil an die sonstigen Ueberbrett-Produktionen anlehnen. Im großen und ganzen war der Abend, wenn auch nicht alle Programmnummern einschlugen, doch ganz unterhaltend.

§ **Frankische Schenkung.** Der Stadtgemeinde Bromberg ist die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der Schenkung des Kommerzienraths Franke in Höhe von 10 000 Mark erteilt worden. Die Zinsen des Kapitals sollen zur Unterstützung verarmter Armen der Stadt Verwendung finden.

§ **Einem musikalischen Vortragsabend** veranstaltete Fräulein Rosa Passarge am Dienstag, 10. Dezember, mit ihren Schülerinnen im Zibillafino.

§ **Gewerbegericht.** Dem Gewerbegericht lagen vorgestern 4 Streitfachen vor. Es lagten zunächst zwei Zimmerleute gegen einen hiesigen Privatmann, weil sie auf seine Veranlassung von dem Bauunternehmer, bei dem sie beschäftigt waren, entlassen worden waren. Sie wurden dahin abgeurteilt, daß diese Sache vor das Zivilgericht gehöre und nicht vor das Gewerbegericht. Der Verklagte bestand aber auf einer Entscheidung und diese ging dahin, daß die Kläger kostenpflichtig mit ihrer Klage abgewiesen wurden. — Ein Schuhmachergeselle klagte gegen einen Schuhmachermeister wegen Entlassung ohne Kündigung. Aus der Verhandlung ging hervor, daß Kläger eines Morgens angetrunken zur Arbeit gekommen war. Arbeit erhielt er deshalb nicht, weshalb er standlärte und den Werkführer beleidigte. Er war daher entlassen worden und wurde mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. Die anderen Sachen wurden durch Vergleich erledigt.

h. **Sinfoniekonzert in Widerts Konzertsaal.** Gestern Abend veranstaltete die Kapelle des Kommerzienraths Füsilierregiments Nr. 34 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Bils und unter Mitwirkung der Pianistin Frau Celeste Chop-Groenevelt das bereits angekündigte Sinfoniekonzert. Der Besuch ließ, wie wir das schon so oft im Stadttheater, Zibillafino u. c. feststellen mußten, auch diesmal wieder sehr zu wünschen übrig. Eingeleitet wurde der Abend durch die G-moll-Sinfonie von Mozart, die trotz ihrer einfachen Instrumentation von wunderbarer Klangfülle ist. Sämtliche vier Sätze wurden in recht exakter Weise zu Gehör gebracht, besonders wurde das Andante sehr bezaugt vorgetragen, während bei den Schlußsätzen gern etwas temperamentvoller gehört hätte. Im Menuettsatz hätten die Hörner noch fester und sicherer sein können. In der zweiten Nummer führte sich Frau Chop-Groenevelt mit dem gewaltigen Tschailow'schen Klavierkonzert in B-moll (mit Begleitung des Orchesters) vortheilhaft ein und erntete für ihren Vortrag, der besonders in technischer Beziehung bis an äußerste Grenze, wohlverdienten, reichlichen Beifall. Leider

wurde die Künstlerin sehr in der vollen Entfaltung ihres Könnens durch die nicht einwandfreie Begleitung behindert. Es war ja gewiß hoch anzuerkennen, daß der Dirigent und seine Kapelle sich dieses schwierigen Werk zum Ziel setzten, aber die Zeit hat wohl nicht ausgereicht, um ein genügendes „Einspielen“ zu bewirken. Abgesehen davon, kamen die Vorzüge der großen Komposition, eine reiche und gehaltvolle Erfindung, ein fortwährender und leidenschaftlicher Zug im Allegro, eine brillante Behandlung des Klavierparts und glänzende und charakteristische Instrumentation, zu bester Wirkung. Im pianistischen Theil brillirte Frau Chop-Groenevelt durch Kraft und Fülle und Modulation des Tons und eine Technik, bei der namentlich die zahlreichen Oktavgänge tadellos zur Ausführung kamen. Im zweiten Theil hörten wir zunächst von der Kapelle eine sinfonische Dichtung, „Der Mattensänger von Hameln“, in welcher dieselbe wieder Vortreffliches leistete. Dann folgte ein Klavierkonzert in C-moll von Max Chop, dem Gatten der Solistin, ebenfalls mit Orchesterbegleitung. Dem Werk an und für sich muß man schon für die treffliche Instrumentation Anerkennung zollen. Im übrigen sind Anklänge an Beethoven und Mozart kaum zu verkennen und der Klavierpart ist in einer Weise abgefaßt, um alle Vorzüge eines guten Spielers ins beste Licht zu setzen. Daß Frau Chop-Groenevelt auch dies Konzert vorzüglich ausführte, bedarf weiter keiner Festsetzung. Verhafter Beifall wurde der Künstlerin zu Theil, und wir hätten es gern gesehen, wenn dieselbe sich zu einem Stück ohne Orchester entschlossen hätte, um ihre Vortragskunst voll und ganz zeigen zu können. Die Tannhäuser-Ouverture beschloß das Konzert. Die Kapelle gab sich alle Mühe, diese gewiß schwierige Ouverture zur vollen Geltung zu bringen, und es gebührt dem Dirigenten Herrn Bils für sein sorgfältiges Einstudiren Anerkennung. Den Konzertschlüß hatte die Firma Julius Blüthner in Leipzig gestellt (aus dem Magazin von Verthold Neumann-Posen) und das Instrument zeichnete sich durch einen schönen vollen Ton in allen Lagen aus.

§ **Kirchliches.** Gestern tagte in der Sakristei der evangelischen Pfarrkirche der diesjährige Diözesankonvent der Geistlichen aus dem Bromberger Synodalsprengel. Er wurde um 10 Uhr durch eine gemeinsame Abendmahlsfeier eingeleitet, an welcher sich auch die Frauen beteiligten. Herr Superintendent Saran sprach über Psalm 51, 19. Nach kurzer Pause begann die Verhandlung über das vom königlichen Konsistorium gestellte Thema: „Beurteilung der neuerdings veröffentlichten Vorlesungen Barnabä über das Wesen des Christenthums.“ Herr Lohwasser-Sienno hielt darüber einen ausführlichen Vortrag, dessen Inhalt er in kurze Sätze zusammengefaßt hat. Die lebhafteste Besprechung, die der Vortrag hervorrief, war im wesentlichen eine Zustimmung zu den Ausführungen desselben und ein einmüthiger Protest gegen das trotz aller Gelehrsamkeit und Geistreichigkeit doch falsche Bild, das Barnabä von Evangelium entworfen habe.

§ **Gefühlener Fahrdrücken.** Einem Manne ist gestern der Reifen eines Jahres abgenommen worden, den er jedenfalls irgendwo gestohlen hat. Der Mann gab an, den Reifen, der im Bureau der Kriminalpolizei zur Ansicht ausliegt, gefunden zu haben.

* **Stadttheater.** Auf das morgen Freitag stattfindende Benefiz des Herrn Eugen Jabelk sei hiermit nochmals hingewiesen. Der junge Künstler erfreut sich in den Kreisen unserer Theaterbesucher weitestgehendem Beifall, und seine Arrangements tragen sehr den Ausdruck künstlerischer Reife. Auch „Pastor Noddenbach“ in dem Schauspiel „Andere Wege“ von Josef Swiecicki, welches morgen zum ersten male aufgeführt wird, dürfte der strebsame Darsteller Gelegenheit finden, seine glänzenden schauspielerischen Mittel voll zu entfalten. — Am Sonnabend beginnt mit einer Aufführung von „Richard II.“ der „Zyklus der Königsdramen“. Unsere Leser finden in der heutigen Nummer eine erläuternde Einführung in diesen Zyklus.

* **Die Jagdverhältnisse in der Provinz Posen** kann man im allgemeinen nur als äußerst mittelmäßig bezeichnen. Einzelne Reviere, wo besonders günstige Bodenverhältnisse vorliegen, haben zwar dementsprechend auch zufriedenstellende Resultate zu verzeichnen; deren Zahl aber ist verschwindend klein

Uebersetzung. Gleichzeitig knüpfte Lessing seine Reform des deutschen Theaters theoretisch an Shakespeare. Für Goethe und Schiller wurde er der Durchgangspunkt ihrer ersten eigenen Dichtungen. Gar manches Werk des großen Briten gelangte in früherer Reifezeit in mehr oder weniger glücklicher Bearbeitung ans Licht, bis die Periode der Romantiker als Fortschritt und bleibenden Gewinn für das deutsche Shakespeares-Theater die unsäglichere Schlegel'sche Uebersetzung zurückgelassen. Während nun die Tragödien und Komödien allenthalben auf deutschen Bühnen erschienen, verwies man die Historien, die doch für das Theater, fast auf dem Theater gedacht und geschrieben worden sind, dem Lesezimmer. Im besten Fall wurden einzelne, Richard II., Heinrich IV., Richard III. zusammengefasst, unvermittelt, auf die Bretter geworfen. Und doch hat kein Geringerer als Schiller die Wichtigkeit der Historien für die deutsche Bühne erkannt. Unterm 28. November 1797 schreibt er aus Jena an Goethe in Weimar: „Ich las in diesen Tagen die Shakespeareschen Stücke, die den Krieg der zwei Rosen abhandeln, und bin nun, nach Beendigung Richards III., mit einem wahren Staunen erfüllt. . . . Der Mühe wäre es wahrhaftig werth, diese Suite von acht Stücken mit aller Besonnenheit, deren man jetzt fähig ist, für die Bühne zu bearbeiten. Eine Epoche könnte dadurch eingeleitet werden.“ Unzweifelhaft dieser Anregung folgend trat Meister Dingelstedt, dem auch diese Schätze folgen, auf den Plan. Die Historien nach der Lektüre beurtheilen, heißt ein Festgemälde nach der Photographie rezensiren; einzeln gesehen und gehört, machen sie den Eindruck wie ein Satz aus einer Symphonie, ein Fingal aus einem Altarbild herausgerissen. Um sie zu völligem Genuß und Verständniß zu bringen, muß die Schauspieltunft vermittelnd zwischen Dichter und Publikum treten. Wie es nach ursprünglicher Absicht des Verfassers geschehen, muß die ganze Galerie auf dem Theater geboten werden, für den Dramatiker die einzig entscheidende Probe. Stellt den ganzen Zyklus auf die Bretter, und die Historien werden lebendig werden — und nicht bloß in England — und auf Lebendige einwirken. Die acht Stücke rücken zusammen zu einem einzigen Drama, das nach der strengsten Kunstregel konstruirt erscheint.

Richard II. ist gleichsam der erste Akt, die Exposition; das Haus Lancaster gelangt durch Usurpation zum Thron, dessen legitimer Inhaber, Richard II., sein Recht durch Mißbrauch verlor, und die Krone verlor. Heinrich IV. in seinen zwei Theilen bildet den zweiten Akt, die Steigerung der Handlung. Im dritten Akt, Heinrich V., sieht die Handlung auf ihrem

gegenüber denjenigen, die nur äußerst flüchtige Resultate erzielt haben. Besonders gilt dies von den Ergebnissen der Hühnerjagd, wofür ja die hohen Preise für Hühner hinreichend Zeugniß ablegen. Die Hühnerjagd verpflichtet, wie dem „Pol. Tagebl.“ aus Jägerkreisen geschrieben wird, besser zu werden, als man bei dem vorigen strengen Winter erwartet hatte. Der erste Wurf ist infolge des Unwetters im März wohl größtentheils vernichtet worden, um so besser war das Wetter für die späteren Wärfen, wodurch der erste Ausfall wieder gedeckt wurde. Bei Eröffnung der Jagd fand man infolge dessen mehr Junghähne als in anderen Jahren. Die späteren Treibjagden werden daher noch gute Resultate haben. Das Nehwild hat in dem letzten Winter sehr gelitten. Fallwild gab es fast überall; meist waren es jedoch geringere Stücke, die der Fülle zum Opfer fielen. Besonders zeigte es sich wieder, daß diejenigen Jagdbesitzer, die ihre Pflicht bezüglich der Hege und Pflege während des überaus kalten Winters gethan haben, auch einen guten Wildstand behalten haben. Die bis jetzt erbeuteten Geheire sind besser als im Vorjahre, theilweise sogar von außergewöhnlicher Stärke und guter Perlung.

s. **Znowozlaw.** 13. November. (Ver-schiedenes.) Stadtrat N. Kurzig hat seines hohen Alters und seiner Kränklichkeit wegen sein Mandat als Vorsitzender des Vorstandes der jüdischen Gemeinde niedergelegt. — Der Rentier S. Salomon feierte gestern bei noch voller geistiger und körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag. Die Beteiligung an der Feier des ehrwürdigen Greises war sehr reger. — Zum dritten Wahlbezirk der Handelskammer Bromberg gehören aus dem Amtsgerichtsbezirk Znowozlaw 288 und aus dem Amtsgerichtsbezirk Streino 54 Wähler.

Zanowitz. 12. November. (Böse Zigeuner.) In das Dorf Zernitz zog am Sonntag eine Zigeunerbande ein, um für ihre Pferde Futter und für sich Lebensmittel zu erbetteln. Doch kaum waren die Wagen zum Stehen gekommen, so erhob sich ein lebhafter Wortwechsel: ein Zigeuner war mit seiner Geliebten in Streit gerathen, zog seinen Revolver und schoß auf seine Geliebte. Glücklicherweise ging der Schuß fehl. Der Schütze und zwei Weiber wurden verhaftet und in das Gefängniß zu Znin geführt.

Graudenz. 13. November. (Ertrunkene.) Ein Befizer, der heute Morgen über die Trindebrücke nach der Amtsstraße in Graudenz fuhr, bemerkte in der Trinde die Leiche eines Mannes, welche an dem Schutgitter der Brücke angeschwennt war. Die Feststellungen ergaben, daß es der 51 Jahre alte Bureauvorsteher Narcis Rumanowski aus Graudenz war. Der Ertrunkene wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

Gollub. 12. November. (Besuchwechsel.) Das kürzlich von dem Dampfschneidemühlensberger Engelman in Jordan aus vollständer Hand gekaufte 960 Hektar große Rittergut Ditrowitz ist in den Besitz der Aufstiedlungscommission übergegangen. (Gel.)

Tilsit. 13. November. (Schneeketten.) Während der Nacht und am Vormittag herrschte hier und in der Umgebung anhaltendes Schneetreiben.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 15. November, abends 4 Uhr — Minuten. Sonnabend, 16. November, Frühgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr. Sabbatgottesdienst 4 Uhr 30 Minuten. An den Wochentagen morgens 7 Uhr 30 Minuten, abends 4 Uhr — Minuten.

Wie verschiedenartig die Hochzeitsgebräuche der einzelnen Völker sich gestaltet haben, davon giebt eine solche menschenreiche Serie der sog. Liebigbilder anschauliche Kunde. Die Hochzeiten bei den begüterten Klassen der zivilisirten Nationen haben ein gemeinsames Merkmal insofern, als bei der Bereitung jedes feinen Hochzeitsmahles der Koch oder die Köchin sich Liebig's Fleisch-Extrakt bedient, des Produktes der „Compagnie Liebig.“

Weiter-Ansichten

und gerichtlich ver folgt. auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarten und zwar für das nordöstliche Deutschland. 15. November: Wolkig bei Sonnenschein, kälter, strichweise Niederschlag, nachts kalt, windig. 16. November: Wolkig, theils heiter. Normale Temperatur, Nachfröste, vielfach Nebel. Windig.

Höhepunkt, Lancaster auf dem Gipfel der Macht, Ausgleich zwischen Legitimität und Usurpation. In Heinrich VI., dem vierten Akt, vollzieht sich der Umschlag der Handlung, Lancaster verliert die Krone an das Haus York. Der Bürgerkrieg führt zur Tyrannie. Der fünfte Akt, Richard III., bringt die Katastrophe und den Abschluß der Handlung, die Selbstvernichtung des Hauses York und, im Lode des Tyrannen, die Persöhnung auf eine Aera des Friedens durch die Verbindung der Häuser York und Lancaster in den Tudors. — Dingselbst ging zur That über, schuf in dichterischer Reproduktion eine einheitliche Bearbeitung des Historienzyklus in 7 Abenden und seine obige Voraussetzung hat sich bei der erstmaligen Gesamtdarstellung auf der Weimarschen Hofbühne zur dritten Säcularfeier von des Dichters Geburt, 1864, glänzend bestätigt. Dem Vorgange Weimars folgten bald die größeren Hof- und Stadttheater, und überall hat der Historienzyklus die Feuerprobe der Aufführung glänzend bestanden. Nun tritt auch das hiesige Stadttheater muthig in die kleine Reihe der Provinzbühnen, die sich bisher an die zyklische Darstellung der Königsdramen gewagt und wagen dürfen. Die Bewältigung der Aufgabe erfordert einen Aufwand von Gelehrsamkeit, Arbeit und Ausdauer vom ersten Darsteller bis zum letzten Komparan und Theaterarbeiter herab, von dem sich der Laie nur schwer einen Begriff machen kann. Vertrauen auf den festgegründeten Ruf in der Wiebergabe der klassischen Dramen gehen alle Faktoren der hiesigen Bühne an das schwierige Werk und hoffen es, getragen von der Gunst des Publikums, wächtig zu vollenden.

Die Inzenerung dieses Zyklus bietet so ungemein viele Schwierigkeiten, daß selbst große Hoftheater vor der Entfaltung desselben zurückzusehen. Wagt sich aber doch einmal eine große Bühne an diese gewaltige Aufgabe heran, so finden die Aufführungen regelmäßig zu erhöhten Preisen statt. Das hiesige Stadttheater jedoch bringt auch diese Aufführungen zu kleinen Preisen, um den regelmäßigen Besuchern der Sonnabendvorstellungen ein besonderes Entgegenkommen zu beweisen. Zum Schluß sei noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jede der acht Aufführungen im „Zyklus der Königsdramen“ ein abgeschlossenes Werk für sich bildet, und daß nicht etwa das Verständniß beeinträchtigt wird, wenn nicht der gesamte Zyklus — also jede der acht Aufführungen — besucht wird, da jedes zur Darstellung gelangende Werk eine in sich abgeschlossene Dichtung ist.

Eisenbahndirektionsbezirk Danzig.

Öffentliche Vergebung von **Betriebs- und Telegraphen-Materialien** und zwar: 4000 m Lampenbände, 100 Stück Dichte in Schlauchform, 40 kg Fadenbände, 2500 Dugend Lampenbänder, 14 000 Stück Reformlichter, 6 Dugend Lampengläser, 10 000 kg Holzbohlen, 5000 Stück Wasserstands-gläser, etwa 4800 kg Plomben, 11 000 Stück Reiferbeilen, 8500 m Bremsleinwand, 40 Stück Schür-leinen, 36 000 m Zugleinwand, 700 kg Hanf und 2200 kg Bindfäden. Termin zur Einreichung und Öffnung der Angebote am **6. Dezember 1901**, vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: "Angebot auf Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien" und der Adresse: Königl. Eisenbahn-Direktion Danzig ver-schlossen kostenfrei eingereicht sein. Angebotsbogen und Bedingungen können in unserem Rechnungs-Bureau eingesehen, auch von hier gegen postfreie Einreichung von 0,50 Mark baar (nicht in Brief-marken) bezogen werden. (17) Aufschlagsfrist 4 Wochen. Danzig, d. 9. November 1901. Königl. Eisenbahndirektion. Thomas.

Königliche Oberförsterei Wodetz.

Am 18. November 1901, von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gutsbaue zu **Gr. Wodetz** folgende **Kiefernholz**, Jagd 43, 48, 77a, 213c und Totalität rund 600 Stück Bauholz II./V. Klasse, sowie Brennholz nach Borrath verkauft werden. (166)

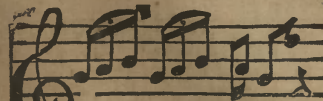


Borddrucke

Steuererklärungen und Vermögensanzeigen zur bevorstehenden Veranlagung empfiehlt **Arnemannsche Buchdruckerei Otto Granwald.**



Damenkleider, Kostüme und Konfektionsarbeiten werden guttätig angefertigt. **Mittelstraße Nr. 15, 1. Etage.**



Pianos,

hochelegante Fabrik. u. Garantie, von 400 bis 700 Mk. empfiehlt **Friedrich Ad. Hoehnel, strasse Nr. 1.**

Echt. Pommer'schen Jahrmärktsflanell

und **Strickwolle** zu sehr billigen Preisen empfiehlt (90)

Teofil Sypniewski, Neuer Markt 2.

Emil Schumann, Pirna a. E. Weltbek. Züchterei tiefstourenreicher Kanariendroller. Prämiert m. höchsten Auszeichnungen. Vers. unt. Gar. f. Wertu leb. Ank. g. Nachn. M. 8. 10. 12. 15. 20 p. St. Zuchtweibchen M. 150.

Roggen-Laug- u. Preßtroß, Sädesel, Sen, Konrager u. c.

offizieren billigt Landwirthsch. Ein- und Verkauf: Verein Bromberg, Töpferstr. 3. Telefon 291.

Die beste * * Düngung

für Blumen u. Pflanzen im Zimmer und im Freien ist **"Kunzes Blumendünger"**. Packete für 10 u. 25 Pf. z. haben bei **Jul. Ross, Kunst- und Handelsgärtner.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Graf Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Gerechtigkeit** beruhende **Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha** ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, "als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht." Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt. Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Anteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvorganges vereinbarlichen Vorteile. Verlich. Bestand 1. Febr. 1901 **792,5 Millionen M.** Geschäftsfonds **258** Dividende der Versicherten im Jahre 1901: je nach dem Alter der Versicherung **29 bis 128%** der Jahres-Normalprämie. Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Ein-nahmen betragen.

Wichtig für Hausbesitzer! Linoleum Delmenhorster, Coepenicker u. Rixdorfer, von vielen Behörden, Werften u. Privaten stets anerkannt als beste Marken führe in großen Massen auf Lager (auch wird auf Wunsch dasselbe durch eigene erprobte Linoleumleger gleich verlegt). (192) Preise weil **Waggon-Einkäufe** sehr billig. **Val. Minge** Schleinitzstr. 15 am Elisabeth- u. Markt Ruf 224. **Tapeten-Versand-Haus.** Ruf 224.

Apparat zur Vernichtung der Motten in Polstermöbeln, Teppichen, Pelzwaren, u. des Holzwurms in Möbeln. Garantie des sicheren Erfolges. Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelz-waren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich ausgeschlossen. Benutzung unter billigster Berechnung. **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.** (126)



Einen notwendigen Schmuck des deutschen Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher. **Unerreicht** durch seine erstklassigen deutschen Autoren, gediegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der **Verein der Bücherfreunde** Vorstand: **Arthur Acheltner, Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.** Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospekte umsonst erhältlich. Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30 sowie jede Buchhandlung entgegen. Inhalt des XI. Jahrgangs: **Charaktere und Schicksale.** Roman von Hermann Heiberg. **Celsissimus.** Salzburger Roman von Arthur Acheltner. **Joh. Seb. Bach.** Ein Lebensbild von Herm. Barth. **Wildvogel.** Roman von E. Dressel. **Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde.** Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Gebiete der Geologie und Mineralogie von Prof. H. Haas. **Falsche Strassen.** Roman von M. v. Eschen. **Auf dem Wege nach Erkenntnis.** Roman von M. v. Eschen (M. v. Eschstruth). **Opfer der Nartheit.** Roman aus der Petersburger Gesellschaft von A. Lütetsburg. Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. Jahrgang I—X kann zum Preise von gebunden à M. 18.— (Kr. 21.00), geheftet à M. 15.— (Kr. 18.— nachbezogen werden.

Tüchtiger Auktionator wird zur Abhaltung einer größeren Auktion für sofort gesucht. Offerten unter **K. S. 5820** an Rudolf Mosse, Königsberg Pr.

Dem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend mache ich hierdurch die ganz ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage neben meinem umfangreichen **Möbeltransport-, Speditions- und Brennmaterialien-Geschäft** noch ein **Luxus- und Reisefuhrgeschäft** eröffnet habe. — Gefl. Aufträge auf sämtliche Geschäftsweige werden stets prompt und sachgemäss ausgeführt. Dieselben werden entgegengenommen: **Im Hauptgeschäft Danzigerstr. 131/32. Telefon 116.** (Ecke) **Im Nebengeschäft Livoniusstr. 12 (Bahnhofstr.) Telefon 116.** **F. Wodtke.**

Winkler & Hübner Telefon 599. Bromberg, Danzigerstr. 159/60. Telefon 599. **Eigene Möbelfischerei * Eigene Polsterwerkstatt** verbunden mit **Dekorationsatelier.** **Specialität: Moderne Wohnungseinrichtungen.** Unser grosses Lager aller (44) Möbel, Spiegel, Polsterwaren, sowie Gardinen, Stores, Rouleaux in den neuesten Dessins, bringen in empfehlende Erinnerung. **Umpolsterungen jeder Art, sowie Modernisiren** von alten Polstermöbeln u. Dekorationen billigst. **Lieferung u. Aufstellung franco.** **Kostenanschläge gratis u. franco.**

Feinste Confituren, Koch- und Speisechocoladen per Pf. M. 0.90 bis 4 Mk. **Cacao** per Pf. M. 1.20 bis 3 Mk. **Thee neuester Ernte, Cakes, Biscuits** etc. etc. empfiehlt in bester Waare **Gustav Schultz,** Danzigerstr. 13. Inh. Ed. Keydel. Danzigerstr. 13.

Meine so beliebten, illustrierten **Räse- und Brötchen-Schüssel** empfiehlt in geschmackvollster Ausführung **Emil Gerber jr., Danzigerstr. 16/17.** Fernsprecher 554. Lieferant des Wirthschafts-Verbandes.

Den Nagel auf den Kopf treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 27 Jahren bewährte **Liebig's Backpulver** mit dem Backpulver, D. R. P. A. No. 7402, verwenden. **Keine & Liebig, Hannover.** Aelteste Backpulver-Fabrik Deutschlands.

Aechten Hausfrauen! Verwendet Brandt-nur als besten Caffe-Zusatz und Caffe-Ersatz. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen. **MARKEN-PFEIL RB SCHUTZ-MARKE**

DAVID'S MIGNON-KAKAO pr. Pf. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit. **FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.** Probir- u. Angabed. nächster Niederlage: städte. Kestnerstr. Zu haben bei Julius Wisniewski, Bonbonfabrik, Wollmarkt 16. **Sandwich-Manersteine** u. Frb. Cementhalk Danzigerstr. 142.

Schultheiß Versand-Bier 22 Hl. für 3 M. frei ins Haus empf. **Max Schleiff.** Anor's Hafermehl, 1 Pf. Badet 40 Pf., 1/2 Pf. 23 Pf., (434) Anor's Erdmehl 1 1/2 Pf. 30 Pf., in Sprch. Schink. 2c. 1/2 Pf. 18 Pf., Pfeffer, gel. à Pf. 95, 1/4 Pf. 25 Pf., Gewürz, à Pf. 75, 1/4 Pf. 20 Pf., bei d. d. Abnahme billiger, empf. **Hermann Brischke, Louisen- und Wehrstr. 6c.** Bill. Bezugsquelle f. smt. Colonialw.

Alma Eichstädt, Modistin Wilhelmstraße Nr. 76 empfiehlt sich zur **(89) Aufertigung von Damen- u. Kindergarderoben.**

Winter-Bedarf empfehlen **Geschw. Rogge** Friedrichstr. 41: **Normal- u. Reform-Unterzeug** in jeder Größe und Preislage. **Herrnwesten, Unterjassen, Halstücher** in Seide und Wolle, **wollene Unterröcke** (Handarbeit), **Kapotten, Kopf-tücher, Socken, Strümpfe, Nothwolle, Strumpfwolle** in jeder Preislage. **Galtstelle der Straßenbahn, Rabatt-Marken.**

Prima am Petroleum von 5 Lit. an frei ins Haus ohne Preiszuschlag empfiehlt **Max Schleiff.**

Wohlfahrts-Lotterie. Nur Geldgewinne ohne jeden Abzug. Gewinne à 100 000, 50 000, 25 000, 15 000, im Ganzen 16 870 Gewinne. Ziehung November. Loose à 3,30 M.

Rothe Kreuzlotterie. Nur Geldgewinne. Hauptgewinne: à 100 000, 50 000, 25 000, 15 000, im Ganzen 16 870 Gewinne mit 575 000 Mark. Ziehung Dezember. Loose à 3,30 M. mit Porto und Gewinnliste à 3,60 M. empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Rettung.

10 000 Centner frische Rübenschnitzel in größeren Posten oder in einzelnen Waggons offerirt freibleibend zum Preise von 20 Pfennig pro Centner franco Empfangsstation **Zuckerfabrik Unislaw.** Jeder Beschreibung spottend u. all. Reklame-Artikeln Trotz biet. ist die Wirkung der alteingewöhnt. von vielen Aerzten und Prof. empfi. **Original Theer-schwefel-Seife, Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz,** von Bergmann & Co., Berlin v. Frk. a. M. geg. alle Art. Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pf. pr. Stok. bei **H. Kaffler, Parfümerie, A. Willmann's Nachf., Drogerie.** (77)

Damen- u. Kindergarderobe, Taillen in engl., Wiener u. beutsh. Façons fertig nach Maß b. tabel-los'm Sig billigt u. schnell **Frieda Erler, Bromberg, Königsstr. 39.**

• Kauf und Verkauf •

Feldsteine jedes Quantum faust u. holt ab (1778) **Otto Trenner.** **Al. Gans, Carl., nahe Bahnhof,** billig zu verkaufen. **J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.** Ein Grundstück, über 22 000 M. Miete, mit 3 Bauplänen, durchgeh. am 2. Straß. gel., f. vorzh. z. Mil. ein. Fabr., m. H. Anz. grt. z. brf. Off. u. 22 an die Gfsh. erb.

Eine gutgehende Bäckerei unter günstigen Beding-ungen zu verkauf. 3. erf. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Posthalterei, 1 Brauerei mit auch ob. Land-wirthsch., som. div. städtische Zus-hälter zu verk. ebl. auf Güter mit entbr. Guthab. z. verhandl. durch **P. Loebel, Bromberg, Urzingerhöhe 32.** Pflig. fast neuer **Geldschrank** billig zu verkaufen. **Oskar Unverserth, Danzigerstraße 139.** Gute herrschaftliche Betten zu verkaufen Boiestraße 8, 2. Et. I. Ein **Eltern-Kleiderstind** ist billig zu verkaufen **Wollmarkt Nr. 12.** Ein großer guter **Serven-Reisepetz** preiswerth zu verkn. **Elisabethstraße 20, 1 Tr. rechts.** **Isak** neuer gran. **Wittkämmel** zu verkaufen. **Wollmarkt Nr. 8.** Gut ech. **Klavier** billigstz. ver-kauf. Eben-daf. **Unterricht für Anfänger.** Danzigerstraße Nr. 153, 3. Etage.

• Wohnungs-Anzeigen • **Gesucht 3 Zimmer,** Küche, Zubehör nebst gr. Lagerkeller mit Wasserleit. per 1. April. Off. u. D. D. 23 a. d. Geschäftsst. d. Z. 1 Kellerlab. u. Geschäftskellereien **Elisabethstr. 42a** sofort zu verm. **Villa Berlinerstr. 5a** 2 gr. Zimmer nebst allem Zu-behör von Hof. f. 325 M. z. verm.; ferner 1 Kontor, 2 Speiser, Re-misse, Stallung für 8—10 Pferde, großer Kohlenstapel u. großer Hofpl. Näheres **Berlinerstr. 5,** 1 Treppe bei Frau A. Heise. Besichtigung von 11—8 Uhr. (87)

Eine Wohnung von 5 Zimmern von Hof zu verm. **Danzigerstraße Nr. 20.** 1 freundl. Wohn. von 3 Zimm. u. Zubehör v. bogl. od. sp. billig zu verm. C. Andres, **Schwedentg. 106.** Die **Barterre-Wohnung** von 3 Zimmern u. Zubeh. ist vom 1. Dezember evtl. 1. Jan. 1902 an ruhige Miether zu vermieten. **Elisabethstraße Nr. 2.** 1 Wohnung, 3 gr. Zimmer, Küche u. Zubehör, wegzugs halber vom 1. Januar ab für 375 M. zu vermieten **Kronerstr. 15.** **Herrschaftl. Wohnungen,** v. 5 Zimm. m. Badeeinrichtung sofort zu vermieten. Näheres **Victoriastraße 8, 1 Tr. rechts.** **Wohnung, 5 bis 6 Zimmer** mit sämtlichem Zubehör zu vermieten. Garten u. Badeeinrichtg. (44) **Votivstraße Nr. 6.** Eine sehr schöne Wohnung von 4 Zimm., Zub. (Gast.) sof. z. verm. **Hintauerstr. 32a, Naujack.** Wohnung, 5—6 Zimm., Bade-einricht., Gartenaussch., ev. auch Pferdest. z. v. **Meganderstr. 14, h.** **Große helle Räume** mitten in der Stadt sofort oder später zu vermieten. Offerten unter Z. 100 an die Geschäftsst. **Pferdestall u. Wagenremise** zu vermieten **Kornmarkt 10.** 2 hochherrschaftliche Zimmer von sofort. **Danzigerstr. 156.** Möbl. Zimm. z. verm. **Wallstr. 19, II.** **Fein möbl. Zimm. m. Kab.** sof. z. verm. **Danzigerstr. 8, II.** Möbl. Zimmer mit Ven. zu verm. **Hintauerstr. 8, II.** 1 auch 2 möbl. ung. Zimm. mit sep. Eingang v. sofort z. vermieten. **Berlinerstr. 27, 1 Tr.** Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. **Töpferstr. 18, 1 Tr.** Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension z. vermieten **Schubinerstr. 9, 1 Tr.** Herren finden Hof u. Logis, a. **Mittagsstich, Burgstr. 28, Fischm.** Alleinst. Wittve wünscht Dame od. Herrn als **Wohnwohner.** Zu erf. in der Geschäftsst. d. Ztg. Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Gerichtssaal.

König, 13. November. Das bestialische Verbrechen, das am 26. Juni d. J. gegen die Wittwenschaft Fräulein Minna Kubat im Walde bei Mittel verübt ist, fand heute vor dem Schwurgericht in König seine gerechte Sühne. Die 18 Jahre alte Minna Kubat war in den an der Königer Chaussee gelegenen Wald gegangen, um Erdbeeren zu pflücken. Der mit einem Einspännerwagen ankommende Köhner Johann Morzuch aus Czernitz stieg ab, schleifte die Kubat in die Kiefernshonung, vergewaltigte sie, schlug sie dann den Entschluß, sie zu tödlen und brachte ihr eine tiefe Halswundwunde bei. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß das junge Mädchen heute noch am Leben ist. Er hofft, daß sie die Sprache, vielleicht nach Jahresfrist, wieder gewinnen wird; doch muß sie nach ärztlichem Gutachten zeitlebens eine Kranke tragen. Ein weiteres ähnliches Sittlichkeitsverbrechen hat sich Morzuch, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, im Mai 1900 gegenüber der Wäscherin Alma Gah zu schulden kommen lassen. Damals ist es bei dem Versuch verblieben. Morzuch wurde eines vollendeten Sittlichkeitsverbrechens und Mordversuchs, sowie eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens für schuldig befunden. Das Gericht erkannte gegen ihn auf die höchste zulässige Strafe: fünfzehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Berlin, 12. November. Unter eigenartigen Umständen spielte sich eine Gerichtsverhandlung ab, die gestern die zweite Strafkammer am Landgericht 2 bis in die späte Abendstunde beschäftigte. Wegen Herausforderung zum Zweikampfe und wegen Verleumdung hatte sich der Postsekretär Blomann und wegen Körperverletzung und Verleumdung der angebliche russische Professor der Chemie, Eugen François Trachsel zu verantworten. Die Veranlassung zur Herausforderung war eine Liebesaffäre. Zu einem Duell kam es nicht, wohl aber zu gegenseitigen Verleumdungen und Körperverletzungen. Der angebliche Professor Trachsel verweigerte vor Gericht die Aussage, wie er zu seinem Professortitel gekommen sei und antwortete auf eine Frage des Vorsitzenden: „Wie ich meinen Bildungsweg gemacht habe, geht niemanden etwas an.“ Hierfür wurde er wegen Ungebühr zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde ihm ein Nebel und ein Dolch abgenommen. Das Urteil lautete gegen Blomann auf 3 Tage Festung wegen Herausforderung und auf 50 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung, gegen Trachsel wegen Verleumdung und Körperverletzung auf 500 Mark Geldstrafe.

Berlin, 13. November. Der Prosigl-Prozess dürfte in der Revisioninstanz im Reichsmilitärgericht in diesem Jahre nicht mehr zur Verhandlung kommen. Die Akten sind erst jetzt aus Oumbinnen hier eingetroffen und werden bei der ungeheuren Fülle des Materials nicht wie gewöhnlich ein, sondern höchstwahrscheinlich zwei Reichsmilitärgerichtsräte die Richterstattung übernehmen müssen. Sollten auch militärische Fragen bei der Anwendung der Gesetzesparagrafen zur Erörterung gelangen müssen, so würde sich der selten vorkommende Fall ergeben, daß der Senat auch einen militärischen Berichterstatter zu bestimmen hätte. Erst nachdem diese Berichterstatter die Akten studiert, werden die letzteren der Militärämterkommission überwiesen. Dann erst kann der Verhandlungstag „in Sachen Martens“ durch den I. Senat festgesetzt werden.

Frankfurt a. M., 13. November. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur der „Volkstimme“, Dr. Max Quat, wegen Verleumdung des Ostasiatischen Expeditionskorps zu drei Wochen Gefängnis. Der Reichstagsabgeordnete Vebel wurde von der Anklage der Zeugniserweigerung freigesprochen. Der Strafbescheid gegen die „Volkstimme“ war vom Kriegsminister wegen Veröffentlichung eines „Deutsche Befreiung“ überschriebenen sogenannten „Sonnensbriefes“ gestellt worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. November.
* Der Provinzialverein Posener Buchdruckereibesitzer hielt dieser Tage in Posen seine Herbstversammlung ab. Nach einem Referat des Herrn B. Merzbach-Posen über die Innungsfrage

(Nachdruck verboten.)

Pariser Plauderei.

Originalfeuilleton der „Std. Presse“.
F. J. Gestern las Briuz, einer der Lieblinge des Pariser Theaterpublikums, im Théâtre Antoine seinen von der Zensur verbotenen Dreier „Die Savariten“ (les avariés) vor dem vollzählig versammelten Tout Paris, berühmten Schriftstellern, Künstlern, Aertzen - sehr vielen Aertzen! - Parlementariern und Kunstfreunden unter größtem Beifall vor. Daran schloß sich eine lebhafteste Diskussion seitens der Zuhörer und das Ganze gipfelte in einem Pörsatz auf die Zensur, lebhaft an einige Epistoden des Kampfes erinnernd, den der deutsche Götterbund gegen die Hydra der modernen Bühne ausgefochten hat. Im Parlament wird das Stück noch ein Nachspiel haben. Ob dabei viel herauskommen wird, ist eine andere Frage.

Gerechtigt scheint mir das Verbot der Zensur in keiner Weise, auch widerstrebt es dem gesunden Menschenverstand, daß das, was auf der Bühne dargestellt, gefühllos sein soll, auf denselben Brettern und vor demselben Publikum ohne Gefahr für die öffentliche Moral verlesen werden kann. Die Handlung wird dadurch nicht ästhetischer. Sie dreht sich nämlich um eine Krankheit. Der Schwiegervater will seine Tochter und deren sieben Kinder tödnen, der Arzt redet es ihm aus, indem er ihm vorkhält, daß er ehe dem nicht tugendhafter, sondern nur glücklicher war, und die Moral des Stückes ist, daß die Eltern einer heiratsfähigen Tochter sich nicht nur nach dem Vermögen und dem Ruf des Brautwerbers, sondern auch nach dessen körperlichem Gesundheitszustand erkundigen sollten. Ich sehe nicht, was die Zensur sich in diese Fragen einzumischen hat und warum die persönliche Auffassung des Dichters, welche die vieler anderer Franzosen ist, von der Bühne herab entfälltend wirken soll.

wurde in namentlicher Abstimmung folgender Antrag angenommen: „Der Provinzialverein Posener Buchdruckereibesitzer beauftragt seinen Vorstand, die Errichtung zweier (Zwangs-)Innungen für das Buch- und Steindruckgewerbe der beiden Regierungsbezirke Posen und Bromberg, die später durch einen Innungsaussschuß zu verbinden wären, in die Wege zu leiten.“

* **Bittgesuche an den Kaiser.** Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß Schüler Immatrikulation an den Kaiser um Ueberlassung von Uniformstücken, Waffen und Ausstattungsgegenständen gerichtet haben. Derartige Gesuche werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Infolge höherer Anordnung ersucht eine Regierung die Kreisoberinspektoren des Bezirks, dafür Sorge zu tragen, daß die Knaben in den Schulen darüber belehrt werden.

* **Verband ostdeutscher Industrieller.** Aus der am 12. November in Danzig unter dem Vorsitz des Regierungsraths a. D. Schrey-Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung des Verbandes ostdeutscher Industrieller ist zu erwähnen: Die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden in der Mitgliederversammlung über die Stellungnahme des Verbandes zum Zolltarifentwurf sind dem Bundesrathe übermittelte worden. Von berufener Seite ist dem Verbands eine Liste von empfehlenswerten russischen Rechtsanwältin zugegangen. In der am 28. Oktober in Berlin stattgehabten ersten Generalversammlung des Deutschen Feuerversicherungs-Schutzverbandes war der Verband ostdeutscher Industrieller durch seinen Syndikus Dr. Jolin vertreten. Der aus dem Kreise der Verbandsmitglieder stammende Wunsch betreffend Schiffarmachung der Kübbo oberhalb Schneidemühl ist der zunächst in betracht kommenden Behörde unterbreitet worden. Die Tagesordnung für die auf den 26. November d. J. in Königsberg i. Pr. anberaumte Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes enthält den vom Vertreter des Verbandes, Herrn Regierungsrath a. D. Schrey, gemeinsam mit den Vertretern anderer gewerblicher Körperschaften gestellten Antrag betreffend eine anderweitige Zusammenfassung des ständigen Ausschusses für den Bezirkseisenbahnrath. Der Antrag bezweckt, der Industrie zwei Vertreter im ständigen Ausschusse (statt eines) zu verschaffen. Die unter den Verbandsmitgliedern erhaltene Kundfrage über die Ausbildung von Lehrlingen in Fabrikbetrieben hat ein reichhaltiges Material ergeben; desgleichen wurden durch die eingehende mündliche Erörterung der Angelegenheit zahlreiche beachtenswerthe Gesichtspunkte für deren Weiterbehandlung gewonnen. Die Bearbeitung des gesammelten Materials wird dem Syndikus übertragen. Der Druck des Verzeichnisses der Erzeugnisse der Verbandsmitglieder ist beendet. Es wird unter dem Titel „Verzeichnisse-Nachweis für das Gebiet des Verbandes Ostdeutscher Industrieller“ erscheinen. Die Stadt Nowogradow ist dem Verbands beigetreten; ferner wurden noch folgende Firmen als Mitglieder aufgenommen: Königsberger Schmelzwerke S. Winter, Königsberg (Pr.); J. Meyer, Mühlle, Königsberg (Pr.); Gebr. Aronsohn, Sackelbühnen, Königsberg (Pr.); Gössliner Papierfabrik, Gösslin. Nächste Vorstandssitzung: Dienstag, 10. Dezember in Danzig.

* **Mafel, 13. November.** (Verchiedene.) Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Sellschen Lokale eine Zusammenkunft der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Märktenvereins statt. Herr Gymnasialoberlehrer Zielonka wird einen Vortrag über das zweite Kapitel der Germania des Tacitus: „Von Ursprung der Germania“ halten. - Im Schlachthausgerichtsgebäude fand gestern Nachmittag eine Sitzung der hiesigen Fleischerninnung statt, in welcher die Herren Julius Barig, Paul Kressin und Paul Wandurk durch Herrn Obermeister Gaede zu Meistern proklamirt wurden. Im Anschluß hieran fand ein gemütliches Zusammensein im Schlachthausrestaurant statt. - Morgen Abend wird im Saale des Hotel Kaiserhof der Zauberkünstler Herr J. Thilo auftreten.

* **Cygn, 13. November.** (Das Schiedsgericht.) Für Arbeitervermittlung des Regierungsbezirks Bromberg hielt am Dienstag hier selbst unter dem Vorsitz des Regierungsdirektors Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Hoflieferant Böhmke - Bromberg, Rentier Hartwig - Bromberg, Administrator Ende - Klein-Sudowitz und Arbeiter Berendts-Dombrowski theilnahmen. Es wurde über 12 landwirthschaftliche und 4 Gewerbeausfälle verhandelt. Die Berufung wurde in 11 Fällen als un-

begründet zurückgewiesen. Der Arbeiterin Vertha Kollack aus Klein-Saldorf ist eine 10prozentige, dem Köhner Kasimir Hadrych aus Elseno eine 15prozentige, der Arbeiterin Julianne Kempf aus Neudorf eine 20prozentige und der Ackerbürgerin Konstantia Buchholz aus Cygn eine 50prozentige Unfallrente zuerkannt worden. Die Weigerung des Wideners Josef Dombrowski zu Galenzewo, sich einer Krankenhausbehandlung zu unterwerfen, wurde für begründet erachtet.

* **Schneidemühl, 13. November.** (Stadtverordnetenwahl.) Heute fanden hier selbst die Wahlen für die zweite und erste Abtheilung statt. Aus der zweiten Abtheilung scheiden aus Maurermeister Schiefelbein, Schneidermeister Woszygynski, Kaufmann Baumann und praktischer Arzt Dr. Drozonski. Erschienen waren von 243 Wahlberechtigten 162 Bürger. Es wurden gewählt: Dr. Drozonski mit 102 Stimmen, Fabrikbesitzer Hantke mit 93 Stimmen, Ackerbürger W. Gesse mit 92 Stimmen und Kaufmann Baumann mit 91 Stimmen. Von den Gegenkandidaten erhielten Maler Hund 88 Stimmen, Kaufmann G. Welle 68 Stimmen, Fleischermeister Kowalski 36 Stimmen und Galtshofbesitzer Wiese 33 Stimmen. - Von 57 Wahlberechtigten der ersten Abtheilung waren 41 erschienen. Gewählt wurden praktischer Arzt Dr. Brieske mit 40 Stimmen, Bankvorstand Wied mit 31 Stimmen und Kaufmann Viktor Groß mit 28 Stimmen.

* **Culm, 12. November.** (Leichenfund.) In dem „Kondult“, einem Bassin der alten Wasserleitung auf der Culmer Vorstadt wurde heute bei der Reinigung die Leiche eines ca. zwei Monate alten Knaben gefunden. Dieselbe war in eine halbe Pferbede gewickelt und mit einem Ziegelsteine beschwert, welcher gerade auf dem Kopf des Kindes lag und ihn etwas eingedrückt hat. Die Leiche wurde von der Polizei nach dem Leichenhause geschafft. Ob das Kind eines gewaltigen Todes gestorben ist, wird erst durch die Untersuchung festgestellt werden müssen. Wer die Mutter des Kindes ist, weiß man nicht.

* **Schwef, 13. November.** (Kreis-Krankenhaus.) Am 22. d. M. findet hier die feierliche Einweihung des neuen Kreis-Krankenhauses statt, an welcher Feiler, der Oberpräsident von Gohler, welcher sich um das Zustandekommen des Krankenhauses in hohem Maße verdient gemacht hat, theilzunehmen verhindert ist. Regierungspräsident von Jagow hat seine Theilnahme dagegen zugesagt. - In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Jungen wurde in der Kleinbahnangelegenheit beschloffen, dem Kreis-Ausschuß die Nothwendigkeit dieser Bahn auszusprechen.

Graudenz, 13. November. (Ueber das Zugunglück.) Wird noch folgendes berichtet: Der diensttuende Stationsassistent Kaufmann - Graudenz, der den Güterzug Nr. 4625 abzulassen hatte (die Hüben waren für die Zuckerrübenfabrik Marienburg bestimmt), wartete auf dem Bahnsteig auf den von Seidlina kommenden Arbeiterzug. Da der Zug noch nicht in Sicht war, ging der Beamte in das Stationsgebäude zurück und telephonirte an den Endweichesteller nach dem Verbleib des Arbeiterzuges. In diesem Zwischenraum von nur wenigen Minuten fuhr der Güterzug unter Führung des stellvertretenden Zugführers, Bremser August Teschke (die Maschine wurde bebient von dem Lokomotivführer Flatau und dem Hülsenbremser Jarbod) von der Station Graudenz ab, ohne das Wahrsignale des Assistenten abzuwarten. Teschke hat jedenfalls, da der Stationsbeamte, ohne etwas zu sagen, in das Stationsgebäude ging, angenommen, daß die Abfahrt erfolgen könne, weil auch die Zeit der Abfahrt herangerückt war. In diesem Glauben ist er losgefahren. Der Stationsbeamte Kaufmann, der auf seine Anfrage von dem Endweichesteller die Antwort bekam: „Für Güterzug ist ja schon hier vorbe“, lief eiligst hinaus auf den Bahnsteig und rief aus Verzweiflung dem ihm begegnenden Pförner zu: „Es ist

alles verloren, der Zusammenstoß der beiden Züge ist unvermeidlich, jetzt müssen die Züge schon zusammengefahren sein.“ Es war so, das Unglück war nicht mehr zu verhindern. Kaufmann wartete nicht erst die Meldung von dem Unglück ab, sondern alarmirte sofort die Station. Bald lief alles in wilder Hast zur Unfallstelle. Der Zusammenprall beider Züge wäre vermieden worden, wenn die davorstehende Schienenabzweigung nach Jablonowo die beiden Lokomotivführer in der Dunkelheit und bei dem regnerischen Wetter nicht getäuscht hätte. Lokomotivführer Friedrich Abraham hat den heranbrausenden Güterzug von weitem wahrgenommen; er gab dem Führer der Vorpann-Lokomotive Hermann Manthey rechtzeitig Signal, bremste und der Zug hatte auch bereits wenige Sekunden gehalten, als Manthey wieder losfuhr. M. glaubte nämlich bestimmt, daß der von Graudenz entgegenkommende Güterzug die Strecke seitwärts nach Jablonowo einschlagen würde. Da erfolgte der Anprall. In dem Arbeiterzuge befanden sich Betriebsinspektor Röhert-Graudenz, der Oberaufseher Kassin von daselbst, zwei Schachtmeister und 25 Arbeiter. Sämtliche Insassen fürzten bezw. flogen nach dem Zusammenstoß aus dem einzigen Wagen, der den beiden Maschinen angehängt war, rechts und links über die Böschungen in die an dieser Stelle ziemlich tief mit Wasser gefüllten Gräben. Im Wagen selbst blieb auch nicht einer zurück. Betriebsinspektor Röhert, der im Graben unter dem Oberaufseher Kassin lag, rief: „Was ist geschehen, mein Fuß ist gebrochen!“ (Es handelt sich bei Herrn Röhert glücklicherweise nur um eine böse Verrenkung.) Lokomotivführer Abraham, die Heizer Hermann Erdmann und Wobshinski sowie der Zugführer Fischer erlitten mehr oder minder Verletzungen. Todt sind Lokomotivführer Manthey, Zugführer Teschke und Hülsenbremser Jarbod. Die Unfallstelle war ein wüster Trümmerhaufen, den viele hundert Menschen umstanden. Photographen aus Graudenz, Marienwerder und Marienburg machten zahlreiche Aufnahmen von der Unfallstelle.

* **Schönsee, 12. November.** (Ueberfahren.) Der heutige Nachmittagszug, welcher um 4.55 Uhr nach Thorn fährt, hatte zwischen Schönsee und Tauer auf freiem Felde einen halbständigen Aufenthalt. Ein Weiser aus Nidnau war mit seinem Gefährt in der Dunkelheit an einem Posten der Ueberfahrstelle derartig festgefahren, daß er weder vorwärts noch rückwärts konnte. Die beiden Pferde wurden von der Lokomotive des heranbrausenden Zuges zerfleischt und der Wagen zertrümmert. Der Weiser hatte sich durch Abspringen vom Wagen gerettet. (Gef.)

* **Tuchel, 12. November.** (Städtisches.) Die Stadtverordneten beschloffen in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, zum 1. April eine Stadtkreiskasse einzurichten, und erklärten sich mit der Anstellung des bisherigen Bureaugehilfen Schauka als Stadtkreiskassier einverstanden. - Zur Erbauung einer Küchle mit Eiseller für das städtische Schlachthaus wurde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 8000 Mark aus dem Bürgervermögensfonds genehmigt, welche mit 3 1/2 Prozent verzinst und mit 2 1/2 Prozent getilgt werden soll.

* **Welslin, 12. November.** (Eine schreckliche That.) vollführte heute ein russischer Arbeiter aus Gierspitz. Er hatte erfahren, daß ein dortiger Instmann 300 Mark Ersparnisse in seiner Wohnung aufbewahre. Um sich nun des Geldes zu bemächtigen, überfiel er dessen Ehefrau, während sich diese im Hause allein befand. Bald darauf fanden Leute die Frau mit halb-durchschnittenen Kehle im Blute schwimmend; sämtliche Sachen waren durchwühlt. Der Muffe, dessen Kleider mit Blut besudelt waren, wurde als der That verdächtig festgehalten. Amtsvorsteher Dr. Mendritz-Alst-Banischau begab sich nach dem Tatorte und ließ den Verdächtigten, auf den die Schwerkverlechte noch mit der Hand gewiesen hatte, verhaften. Die Frau wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Königsberg, 14. November.** (Festgenommenener Brandstifter.) Ministerbesuch.) Endlich ist es den Bemühungen unserer Kriminalpolizei gelungen, den Anstifter der letzten auf dem Sachseimer Stadtviertel ausgebrochenen Brände in der Person des Arbeiters Bölle festzunehmen. W. ist geständig. Das Motiv, welches den Brandstifter geleitet hat, ist ein höchst eigenartiges. Nach seinem eigenen Geständnis hat er jedesmal das Feuer angelegt, um bei den Handdruckpreisen beschäftigt zu werden und sich dadurch einiges Geld zu verdienen. In bezug auf die früheren Brände auf dem Sachseim leugnet der Brandstifter jede Thäterschaft. - Der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein traf gestern Abend mit dem fahrlässigen D-Zuge in Begleitung des Geheimrath Richter und des Hofjessors von Maltzahn hier ein.

* **Landsberg a. W., 12. November.** (Die Stadtverordnetenwahl.) der dritten Abtheilung zeichneten sich durch die rege Theilnahme der Liberalen und Sozialdemokraten aus. Für die vier Mandate waren drei Liberale, vier Parteiloose und vier Sozialdemokraten aufgestellt. Die Parteiloosen zeigten nur eine geringe Theilnahme. Die Sozialdemokraten sind trotz ihrer Anstrengung vollständig unterlegen. Gewählt ist nur der Liberale Krüskle. Zur Stichwahl kommen zwei Liberale und drei Parteiloose.

Witterungsbericht zu Bromberg.
Beobachtungsstation: Kornmarkthaus.
Tageskalender für Freitag, 15. Novbr.
Sonnenaufgang 7 Uhr 11 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 54 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 43 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 18° 23'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 1/2 11 Uhr vormittags. Untergang vor 1/8 11 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

| Zeit der Beobachtung. | Luftdruck auf Meereshöhe (in Millimeter, Celsius). | Temperatur (in Celsius). | Windrichtung. | Windstärke. | Wolken. |
|-----------------------|--|--------------------------|---------------|-------------|---------|
| 11. 13 mittags 1 Uhr | 747. | 6,2 | 64 | W | 3 |
| 11. 13 abends 9 Uhr | 746. | 5,2 | 78 | W | 3 |
| 11. 14 früh 9 Uhr | 743. | 7,0 | 50 | SW | 1 |

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Wechselnd bewölkt, zeitweise trübe, tagsüber milde.

Königin Luise als Braut.

Ueber die Königin Luise als Braut bringt Geh. Archivar Dr. Baillon in dem demnächst erscheinenden neuesten Bande des „Sagen-Jahrbuch“ Mittheilungen. Die Veröffentlichung ist um so werthvoller, als der Verfasser alle Originalbriefe aus dem Jahre 1793, sowie einige handschriftliche Briefe Friedrich Wilhelm's III. benutzen durfte. Besondere Beachtung verdient, laut „Voss. Ztg.“, die einige Auszüge mittheilt, der Briefwechsel, der bald nach der ersten Erklärung des Kronprinzen gegen die Prinzessin (am 19. März 1793 im „Weißen Schwan“ zu Frankfurt) mit einem Briefe vom 26. März aus Wiesbaden beginnt. Dieser allererste Brief des Bräutigams läßt erkennen, wie sehr der Kronprinz durch die erst ganz kurze Bekanntschaft umgewandelt worden.

„Ich benutze sobald wie möglich die mir gegebene Erlaubniß, Ihnen zu schreiben, und weil — ohne Umschweife — Sie es wünschen, meine reizende Freundin. Verzeihen Sie diesen letzten Ausdruck, aber er kommt vom Herzen, denn nichts ist wahrer als dieses. Ich weiß nicht, ob ich alles wiederholen darf, was Sie mir mündlich gesagt haben in der kurzen Zeit, seitdem ich es wagte, mit Ihnen über das zu sprechen, was mich jetzt das liebste auf der Erde ist. Ich bin der glücklichste Sterbliche auf der Erde, weil ich Ihre Gefühle gegen mich kenne und mir einzureden wage, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig bin. Ihre Abwesenheit ist mir unerträglich, es langweilt mich alles und, wie ich es Ihnen schon vorhergesagt, wird die Besuche Ihres Vaters von Tag zu Tag zutreffender. (Diese lautete: „Rien ne me console que vous, puisque mon cœur est à vous.“) — Ach! ich glaube, der so begehrt Augenblick ist noch recht fern und werde noch viele Tage und Monate zubringen, ohne zu sehen und zu besitzen meine so geliebte Freundin. Ich glaube versichern zu sollen, daß trotz unserer Trennung meine Liebe für Sie, statt nachzulassen, dadurch nur noch stärker wird, und daß der Augenblick, da ich Sie als meine Gattin sehe, der glücklichste meines Lebens sein wird.“

Auf diesen französisch geschriebenen Brief antwortete Prinzessin Luise in derselben Sprache am 28. März aus Darmstadt, nachdem sie tags vorher schon ein Schreiben begonnen, worin sie die Ankunft ihres Vaters meldete, der bei seiner Ankunft nur gesagt hatte: „Ich gratulire Dir, liebe Luise.“ — Mit Bezug auf den Brief des Prinzen fährt sie alsdann fort: „Beim Erwachen erhielt ich Ihren Brief, der mich vor Freude ganz außer mich brachte. Alles, was Sie mir freundliches sagen, ist dazu angethan, in mir den Entschluß zu befestigen, mein Leben lang Ihre Freundschaft zu verdienen, die mir so theuer ist.“ Die Prinzessin spricht dann von der Großmutter und anderen Verwandten und erzählt dann von einem Porträt, das sie dem Kronprinzen verschrieben hatte.

„Sie fragen, ob ich an das Porträt gedacht habe; wie können Sie daran zweifeln? Ich habe Ihnen versprochen, dasselbe so rasch wie möglich machen zu lassen, und ich bin ein Mädchen von Wort (alle de parole). Derjenige, der mich malt, giebt sich die größte Mühe; ich habe ihm schon drei Sitzungen gewährt und er hat noch nichts gemacht, als die Größe der Augen (die ziemlich klein sind, wie Sie wissen), den Umriß der Nase und des Mundes, und bis jetzt ist mir das alles nicht recht ähnlich. Das Bild erhält dieselbe Größe, wie Sie sie mir in meiner Hand gezeigt haben; ich habe verlangt, thörichtlich einfach gemacht zu werden, weiß gelbeid und nichts auf dem Kopfe; ich weiß, Sie lieben das Einfache und ich glaube Ihrem Geschmack zu entsprechen; ich bitte mir zu sagen, wenn Sie es anders wünschen.“

Nachdruck verboten. (Alle Rechte vorbehalten.)

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haideheim.

(39. Fortsetzung.)

Was Alla für unwahrscheinlich hielt, war dennoch so. Das Glück hatte Hans von Glaiden von neuem zugelächelt; aus dem bden Grau brach plötzlich ein goldener Sonnenstrahl für ihn.

Als er an jenem Tage in dem Wirthshaus am See von Hilde Abschied genommen, ging er zu Fuß zur Wagnstation. Ihm war so gehoben zu Muth, dankbare Liebe in seinem Herzen aufgeteilt — so dankbare Liebe, wie er sie nie empfunden, der ehrsüchtige Streber, der ewig rechnende Egoist.

Mit dem Zusammenbruch seines glänzenden Pöses und der Berührung seiner eilen Selbstzufriedenheit war eine Wandlung über ihn gekommen. Die Selbsttäuschung machte einem gebietenden Wahrheitsbedürfnis Platz und dazu war Hans von Glaiden bei all seinen Fehlern doch zu sehr Ehrenmann, um sich jetzt nicht unerbittlich selbst zu richten.

Und die langen drei Jahre mit ihrer harten Zucht blieben auch nicht fruchtlos, das „erkenne Dich selbst“ war mit unabwiesbarer Macht über ihn gekommen. O, diese vielen Stunden bitterer Scham und Reue!

Nur eins konnte er nie bereuen: seine Liebe zu Hilde! Die war ihm seiner festen Ueberzeugung nach innerste Naturnothwendigkeit und nie war er darin wankend geworden.

Daß Hilde so rasch verblühte — er sah es mit trauernder Sorge, er maß sich die Schuld daran bei, aber um so inniger hatte seine Seele sich an die der geliebten Frau gelehrt.

Und jetzt kam plötzlich Freiz, der Hilde so wenig kannte, der nichts von ihrer Zaubermacht verstand und sagte ihm: „Ich bin nach wie vor Dein Bruder — die Liebe verzehlt alles!“

O, mit wieviel leichterem Herzen schritt es sich jetzt dahin durch die frühlingsschöne Welt, die sich im Abendgold badete!

In der Station wartete bereits ein Herr auf den Zug. Als Hans an ihm vorüberging, rief er ihn überrascht an: „Glaiden — bist Du es wirklich?“

Im ersten Augenblick schien Hans das ihn freundlich anladende Gesicht völlig fremd; plötzlich erkannte er es: Graf Tassenhofen! Sie hatten ein frohes Jahr der Studienzeit in München verlebt, nachher waren sie auseinander gekommen und hatten sich trotz ihrer damaligen Intimität nie geschrieben.

Hans kam die Begegnung trotz der Herzlichkeit des Baiern ungelogen. Er hatte dritter Klasse fahren wollen, um ein paar Mark zu sparen, jetzt, wo sein Studienfreund ihn gleich umarmte und dann seinen Arm nahm, dachte er das Eingefändnis seiner bedrängten Lage nicht über die Lippen, sondern stieg in die zweite Klasse, sah aber dann, daß Tassenhofen dem Schaffner ein Bilet erster vorwies, ohne darüber ein Wort zu verlieren.

Sie hatten Glück; es sah nur noch ein Herr in dem Rauchkuppe und der schielte. Der Graf plauderte mit großer Freude von der Studienzeit, dann erzählte er, daß er die Familiengüter übernommen habe, statt

Sie erinnert dann den Prinzen an die Uebersehung seines eigenen Wibes, für dessen Kopie sie den Maler Schröder vorklägt, da wohl bei der Aemse kein Miniaturmaler sein werde. Dieser erste Brief hat eine sehr hübsche Nachschrift, die gleich im Eingang erklärt, warum eigentlich so wenig darin steht. „Sie werden gesehen haben, lieber Freund, daß in Ihrem Briefe viele Punkte sind, die ich mit Stillschweigen übergegangen habe. Wunders Sie sich nicht darüber, Papa und Großmama verlangten, daß ich ihnen erst meinen Brief an Sie zeige, und die letztere besonders ernsthaft nur vor allem, Ihnen nicht zu zärtlich zu schreiben. Ein Glück, daß die Gedanken und Empfindungen zollfrei sind“ (diese Worte sind deutsch geschrieben) und daß über diese die Gattin keine Nacht hat. Mögen Sie also wissen theurer Prinz, daß die Benennungen „Freundin“ — „theure Luise“ und alles das mir eine wirkliche Freude macht; nennen Sie mich immer wie Sie wollen, es wird mir sicher nie in den Sinn kommen, das nicht gut zu finden; im Gegentheil, das macht mich froh. Es scheint mir, daß, da wir von dem ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an wie von Natur zusammengehört und ohne Scheu waren, ich Ihnen den Grund sagen mußte, weshalb in meinem Brief ein gewisser Prinzenstil herrscht (stil prince), der nicht meine Art ist; sonst hätten Sie glauben können, ich hätte mich Ihnen gegenüber gedünnt, und ich schwöre, daß das nicht der Fall ist. Im Gegentheil, mein Sie sind mir nicht gleichgiltig, und Sie kennen meine Empfindungen für Sie; so habe ich es nicht nötig zu wiederholen, „daß ich Ihnen recht herzlich gut bin“ (deutsch). Am Schluß heißt es: „Noch eins! Großmama wollte, daß ich den Brief erst im Lunreinen auflesen sollte, weil ich nicht korrekt orthographisch schreiben; ich finde das selbst nicht schön, aber Sie müssen meine Mängel kennen lernen; hätte ich mich in der Kinderzeit besser gefügt, könnte ich ohne Fehler die Empfindungen meines Herzens ausdrücken, so kann ich es immer nur fehlerhaft“ (deutsch).

Am 24. April fand die öffentliche Verlobung im Palais Georg zu Darmstadt statt und am 28. Mai besuchten Prinzessin Luise und ihre Schwester Friederike das Lager zu Bodenheim, wo v. a. Goethe die beiden sah und sie als „himmlische Erscheinungen“ bezeichnete. In einem bald nachher verfassten Schreiben (1. Juni) bewegt sie sich im allerliebsten Plauderton und bedauert, daß der Kronprinz nicht mit von den vorzüglichsten Pflichten genießen könne, die sie während des Schreibens esse. Die Briefe der Folgezeit sind meist nur mit Luise oder Luise v. W. untergeschrieben; am 1. Dezember aber, als die Vorbereitungen zur Reise nach Berlin bereits ziemlich vollendet waren, heißt es am Schluß „votre très fidèle amie et bientôt Herzliebste Weibchen Louise“.

Kunst und Wissenschaft.

Das Problem der Flugmaschine glaubt der Berliner Ingenieur Hermann Ganswindt gelöst zu haben. Den wesentlichen Theil des von ihm erdachten, lenkbaren Luftschiffes soll eine „Luftschraub“ bilden, welche Ganswindt am Sonnabend einer aus Fachleuten, Offizieren des Kriegsministeriums und Generalstabes sowie Vertretern der Presse bestehenden, geladenen Gesellschaft vorgeführt hat. Gleich zahlreichen anderen Erfindern und Technikern steht Ganswindt auf dem Standpunkte, daß von der Verwendung des Ballons bei der Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes von vornherein abgesehen werden müsse, weil derselbe seiner großen Dimensionen wegen nicht gut gegen starken Wind getrieben werden könne (Ganswindt behauptet aller-

sich, wie er gewollt, dem Staatsdienst zu widmen; sein Vater sei viel zu früh gestorben und dadurch sein Leben in ganz andere Bahnen gelenkt. Jetzt komme er bei den starken Anforderungen, die er an sich selbst stellen müsse und die dann noch andere an ihn stellten, gar nicht zur Ruhe. Sie seien nämlich in ihrer Provinz daran, von seiten des grundbesitzenden Adels eine ritterliche Pflanzung zu gründen und ihm habe man die ganze Arbeit aufgebürdet.

So ging das weiter und dazwischen fragte er Hans, was denn aus ihm geworden sei.

Er sah nicht bei der gedämpften Beleuchtung, wie dieser bis unter das Haar erhitzte; er hörte nur etwas Gedrücktes aus dem Ton der Antwort: „Nicht wenig! Bürgermeister eines kleinen, verstaubten Grenzstädtchens.“

„H?“, machte unwillkürlich der Graf. Er wußte sich noch sehr gut der ehelichen Pläne Glaidens zu erinnern. Wie mochte das gekommen sein?

Hans hatte seine Selbstüberwindung bereits wiedergefunden. „Die Sache ist die, ich habe eine Liebesheirat geschlossen — eine arme Offizierstochter und der vermögenslose Offizierssohn — das war unvernünftig — und die kleine erbärmliche Stelle giebt uns eben den Lebensunterhalt. Du wirst vielleicht nicht begreifen —“

„Ich ehre solchen Muth! Du brauchst ja auch nicht immer da zu bleiben!“ unterbrach ihn der Freund.

Hans zuckte die Achseln. Sie redeten wieder von allerlei Vortragegelegenheiten.

Hans hatte solche als Regierungsrath bearbeitet, als Schwiegersohn Wolzins sehr viel von diesem und in seinem Kreise darüber gehört und unbewußt gelernt. Jetzt, nach der langen geistigen Oede, in der er gelebt, war's ihm plöglich, als ob dies Gelernte sich in ihm fortentwickelt hätte. Das Gespräch erweiterte sich, denn der Herr, welcher bis vor kurzem geschlafen, beheiligte sich eifrig daran, interessante Punkte wurden berührt, Hans entwickelte, dank Wolzins häufiger Erörterungen über solche Angelegenheiten, eine genaue Kenntniß, die ihn selbst erstaunte und da der dritte Herr offenbar ein routinierter Fachmann war, so gerieselten sie in einen stundenlangen lebhaften Gedankenaustausch.

Beinahe erschrocken saßen sie plötzlich, daß sich der Himmel im Osten röthete. „Jetzt schnell nach ein Stündchen schlafen — der morgende Tag will auch sein Recht“, mahnte Graf Tassenhofen und jeder drückte sich in seine Wagenecke.

Hans konnte nicht schlafen. Er hielt die Augen still auf die langsam sich entwickelnde Morgenröthe gerichtet: sollte sie ihm als gutes Omen gelten?

Jetzt mußte er umsteigen. Seine Reisegefährten schliefen fest — er verließ sie ohne Abschied.

Und dann kam er bei grellem Mittagslicht in seinem Städtchen an, das ihm in dieser Beleuchtung herzbellemmender nüchtern und weltvergessen erschien. Alles so kleinlich, so um hundert Jahre zurück! Aber wie froh waren er und Hilde damals gewesen, daß sich ihnen dieser Unterschluß bot! Mit emigen alt ge-lauten, hübschen Möbelstücken, die den Kleinfürstern sehr elegant vorkamen, zogen sie damals ein und am ersten Abend bedeckten sie mit tiefer Sorge ihren Geldvorrat zusammen, der höchstens noch für ein paar Wochen reichte.

bing's, auch diese Schwierigkeit beseitigen zu können, doch sollte die Verwirklichung dieses bezüglichen Projectes mindestens eine Million Mark), und daß die ballonlose, durch Eigenkraft in Bewegung gesetzte Flugmaschine das Luftschiff der Zukunft sein werde. Die erforderliche Flugkraft will Ganswindt durch eine nach Art der Schiffschraube konstruirte Luftschraube erzielen, welche einerseits mit sehr bedeutender Flügelspannung größte Leichtigkeit, Festigkeit und Genauigkeit verbinden soll, andererseits auch der schnellsten Bewegung keinen erheblichen Widerstand entgegenzusetzen darf. Die Schraube, welche Ganswindt am Sonnabend vorführte, entspricht nach seiner Beschreibung diesen sämtlichen Anforderungen. Dieselbe besteht aus zwei je drei Meter langen, an ihrer breitesten Stelle etwa dreißig Centimeter breiten Flügeln aus Aluminiumblech, welche am oberen Ende einer senkrecht stehenden, sädhernen Mannesmannhöhe von etwa fünf Meter Länge wagerecht, mit aus der horizontalen in parabolistischer Krümmung schwach nach aufwärts gerichteten Flächen, sich gerade gegenüberstehend befestigt sind, so zwar, daß die in starke Rotation verlebten Flügel das Aussehen einer riesigen, wagerecht gelagerten Scheibe erhalten, deren Mittelpunkt auf der senkrecht gestellten Stahlröhre ruht. Es ist klar, daß Flügel von solcher Länge, die aus solch dünnem Material gearbeitet sind, nur durch ganz besondere Vorrichtungen eine solche Steifheit und Festigkeit erhalten können, daß sie weder aus der Horizontalen sich nach unten neigen, noch auch bei starker Rotation ihre ganz genau berechnete Strömung verlieren oder überhaupt bei Ueberwindung des Luftwiderstandes irgend welche Veränderung ihrer Gestalt oder sonstigen Schaden erleiden. Diese Vorrichtung besteht aus einer von Ganswindt erdachten Vorrichtung auf Zug mittels papierdünnen Bandstrahles von außerordentlicher Zugfestigkeit (etwa 150 Kilogramm). Se acht Paar solcher straffegepannter, symmetrisch angeordneter, untereinander wiederum durch Aluminiumstäbchen verflehter Stahlbänder, welche von verschiedenen Punkten jeder Flügelfläche im spitzen Winkel zur letzteren nach dem Stahlrohr laufen, verleihen den Flügeln die gewünschte Festigkeit. Während eine in gleicher Weise angeordnete Drahtverflechtung, selbst bei Verwendung besten Alabasterdrahtes, der Luft einen hundertfachen Widerstand entgegenzusetzen würde, als die Luft haarförmig durchschneidende Bandverflechtung, besitzt letztere noch den weiteren Vortheil, daß sie mit ihren ebenfalls schief gestellten Flächen noch als Flügel im Sinne der Hauptflügel wirken und folglich dieselben nicht nur nicht in ihrer Wirkung hindern, sondern sogar noch unterstützen. Bei der eingangs erwähnten Vorrichtung der auf diese Weise konstruirten Luftschraube handelte es sich darum, den Beweis zu erbringen, daß die Schraube bei angemessener Geschwindigkeit der Drehung nicht nur ihr eigenes, einen Zentner betragendes Gewicht, sondern auch noch eine etwa zwei Zentner betragende Belastung, im ganzen also drei Zentner frei in die Luft zu heben im Stande sei. Dieser Beweis ist vollständig erbracht worden. Zum Antrieb der Schraube diente ein Fallgewicht, dessen Triebkraft einer Leistung von 16 Pferdekräften entsprach. Es ist dabei zu beachten, daß die Nebewirkung der Schraube sich erst bethätigen konnte, nachdem das Fallgewicht abgelassen war, das heißt, als die Schraube nur noch infolge des erhaltenen Antriebes ihre Rotation fortsetzte, welche letztere selbstverständlich von nünftigen Augenblick an auch bereits an Kraft verlieren mußte. Die Vorführung der Schraube erfolgte in der Weise, daß in einem am unteren Ende der Stahlachse befestigten Korbe zuerst ein Knabe, dann ein Mann und zuletzt zwei Männer Platz nahmen, und

Am andern Tage machte der neue Bürgermeister heimlich ein Päckchen zurecht und brachte es selbst zur Post — seine Frau ahnte nichts. Ebenso that die Frau Bürgermeisterin, ihr Mann durfte nichts ahnen. Dem Gedröbesträger importierte es aber gewaltig, daß er zweimal in den nächsten acht Tagen den neuen Bürgermeister nicht unbedeutliche Summen bringen mußte. Mann und Frau aber lagen sich lachend und weinend in den Armen; er hatte seine sehr werthvolle Uhr und die schwere Kette verkauft, sie das Armband mit der Diamantfresse — beides Geschenke von Wolzins.

Das alles ging dem heimkehrenden Hausherrn durch den Sinn, als er die einfachen Zimmer seines Häuschens durchschritt. Es war alles so todt, so leer ohne Hilde! Die Aufwärterin hockte in der Küche und sah ihn dumm und ängstlich an. Nein, er hielt es nicht aus, er befaß der Alten, ihm die Zimmer behaglich zu machen und ging ins Hotel, um dort zu speisen.

O, und dort! Das einsame Gaßzimmer, die neugierige Wirthin, die ihm, während er aß, allerlei Stadtheuigkeiten verflüchtete. Nein, da hielt er's noch weniger aus.

Großer Gott! Und wenn nicht ein Wunder geschah, so mußten sie hier wer weiß wie lange noch — vielleicht das halbe Leben bleiben!

Gott sei Dank, daß Hilde wenigstens in den Bergen neuen Muth schöpfte.

So begann das Strohmittelwehen! Es war fast unerträglich, die Tage schlichen ihm in bleierner Schwere hin. Wohl kamen der Doktor, der Forstmeister, der Amtsrichter ihn zum Etat abholen, wohl waren die nächsten Wirttage im Hotel mit dem Professor und dem Oberlehrer erträglicher — aber —

Nun, man gewöhnt sich, man horcht sogar nach und nach auf den kleinen Stadtlärm.

Da eröffnete sich dem melancholischen Manne auf einmal ein ganz unerwarteter Duell geistiger Belegung. Graf Tassenhofen schrieb ihm und bat um sein Urtheil in einer Sache, welche die zu gründende Bank betraf; es hatten sich unter den Interessenten Meinungsverschiedenheiten ergeben.

Mit umgehender Post sandte Hans eine lange ausführliche Darlegung seiner Auffassung des Falles an den Grafen, und darauf begann eine für Hans außerordentlich anregende Korrespondenz, die ihn zu eifrigen juristischen Studien veranlaßte.

Graf Tassenhofens Dankbarkeit konnte keine Grenzen. „Du hast keine Idee, wie schön ich mich mit den erborgten Febern ausnehme. Ich habe zwar ehrlich bekannt, daß ich mir die Meinung eines Freundes zu nahe mache, im Grunde denken aber alle meine Standesgenossen: „Ist der Tassenhofen ein beschneider Kerl! Hat sich nie merken lassen, was für ein Licht in ihm steckt!“

Einmal erwähnte der Graf auch: „Ich soll Dich von unserem damaligen Reisegefährten grüßen: er ist als Schiedsrichter hier gewesen — ist erster Direktor der Sächsischen Bank.“

So ging die Zeit nun doch besser hin, als Hans zuerst gefürchtet, und endlich, nach fünf langen Wochen, kehrte Hilde mit dem Kinde heim, aufgeblüht, hübscher und viel feischer geworden. Hans' Freude war beinahe

alsdann mittels des Fallgewichtes die Luftschraube in Drehung versetzt wurde. Alle dreimal erhob sich die Schraube nebst Belastung frei in die Luft, und zwar das erste mal etwa 6 Fuß, das zweite mal 4 Fuß, das dritte mal (beim Gesamtgewicht von 3 Zentnern) zwei Fuß hoch. Der Versuch, wenn auch gelungen, hat selbstredend vorerst nur den Werth eines Experimentes, denn nunmehr kommt es darauf an, zu beweisen, daß bei Fortsetzung der durch das Fallgewicht erzielten Bewegung der Schraube durch einen mitgeführten Motor die Luftschraube einschließend dieses Motors und ihrer Besetzung sich schwebend erhält und regieren läßt. Ganswindt zweifelt nicht daran, daß das der Fall sein wird, und er glaubt sogar den praktischen Beweis der Nichtigkeit seiner Berechnungen in nicht allzuferner Zeit liefern zu können, da sechzehnferdeträchtige Automotilmotoren von annähernden Größen- und Gewichtverhältnissen, wie sie für seine Flugmaschine erforderlich wären, in Hälle auf den Markt gelangen werden. Als besonders wichtiges Moment kommt hierbei noch die von Ganswindt festgestellte und auch mathematisch nachweisbare Thatsache in Betracht, daß die zur Hebung einer bestimmten Last erforderliche Arbeit einer Luftschraube proportional zur linearen Vergrößerung der Schraube abnimmt, so daß also durch Vergrößerung der Schraube die erforderliche Arbeitsleistung beliebig herabgesetzt bezw. bei gleicher Arbeitsleistung die Tragfähigkeit beliebig erhöht werden kann. Eine Schraube von etwa zehn Metern Durchmesser, welche auch diesen Satz praktisch beweisen soll, befindet sich bereits in Arbeit. Die vollständige Flugmaschine ist so gedacht, daß am unteren Ende der die Schraube tragenden Achse ein aus Bambusrohr gefertigter Korz zur Aufnahme des Motors und der Besetzung befestigt wird. Bei solcher stehender Achse soll der Flugapparat gerade aufwärts steigen, die Vorwärtsbewegung soll durch Schiefstellung der Achse vermittelst Laufgewichtes und das Lenken durch ein Segelsteuer bewirkt werden. Für den Fall einer Betriebsstörung ist unterhalb der Schraube ein Fallschirm angebracht, mittels dessen bei stillstehender Schraube der Apparat aus den Lüften sanft zur Erde niedergelassen soll. Inwiefern die Berechnungen und Voraussetzungen Ganswindts sich als zutreffend erweisen werden, das muß die Zukunft lehren. Immerhin erscheint das von Ganswindt bis jetzt Erreichte hoher Bedeutung werth, wie denn auch bereits die deutsche Heeresverwaltung sich bereit erklärt hat, in eine eingehende Prüfung der Erfindungen einzutreten. Auch auf anderen Gebieten der Technik hat der trotz vielfacher Angriffe allmählich sich Geltung erkämpfende Erfinder sich schon erfolgreich bethätigt, so durch Erfindung des als billige, ausgiebige Kraftquelle einzig dastehenden Treilmotors und Drahtachsen, sowie des Treilmotor-Einrades, welches mit dem Vortheil des Wegfalles jeglicher Uebersehungsrichtung denjenigen eines weit geringeren Kraftaufwandes seitens des Fahrers, sowie größter Bequemlichkeit im Auf- und Absteigen verbindet.

Thürner Weichsel-Schiffverpacht.

Thorn, 13. November. Wasserstand 0,22 Meter über O. Wind: SO. — Wetter: A. gneißlich. — Barometerstand: Regen und Wind. — Schiffs-Verkehr:

| Name des Schiffers | Fahrzeug | Ladung | Von nach |
|--------------------|--------------|--|----------------|
| Kolwitz | Rahn | Getreide | Danzig-Wloclaw |
| Neudamm | 13. November | Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 329, Wegener, mit 31 Flotten. Tour Nr. 331, Transportschiff, mit 22 Flotten. Tour Nr. 335, 336, C. Bunte, mit 17 Flotten. | |

zu groß, dachte sie bekommen. Ihr waren im Hinblick auf ihre bevorstehende Entbindung oft Todesgedanken gekommen. Doch vergaß sie dieselben schnell. Hans war ihr entgegengeereift, nun hatten sie sich so viel zu erzählen.

Als sie zu Haus anlangten, wurde eben eine Depesche gebracht.

Sie erschraken beide, denn es geschah nur sehr selten, daß solche kamen.

Hans hatte aber schon gelesen und reichte sie jetzt mit einem leuchtenden Ausdruck von Glück Hilde hin, sichtlich sehr überrascht und erregt.

„Sind Sie geneigt, die zweite Direktorstelle an der hiesigen städtischen Bank anzunehmen? Wenn ja, komme ich morgen zu Ihnen.“

„Hochhütet. Erster Direktor.“

„Hilde! Hilde! Die Morgenröthe! O Gott, Gott, jetzt kann ich mein Weib glücklich machen!“ rief er, sie in jubelnder Freude umarmend. Und dann meinten sie beide! Es war zu schön — zu schön!

Wenn nur Hilde erst das zweite Kindchen — hoffentlich den ersehnten Bubens — im Arm hielt und wieder umherging, dann war alles gut! O, wie sie hofften und sich freuten!

Es lag in dem ganzen Vorgang für Hilde doch so etwas ganz Ungeheures, daß sie oft wie verloren vor sich hinsah und dann erschreckt zusammensuhr. Hatte sie auch nicht nur geträumt?

Sie äußerte dies auch zu Hans.

„Wir ist fast selbst so“, lachte dieser glücklich ihr zu, „wüßte ich nicht, wie alles so einfach, so ganz ungeschickt und ungehofft gekommen!“ Er hatte es ihr ja schon bis in die kleinsten Einzelheiten hinein erzählt; aber so mußte das Glück kommen — auf leisen Sohlen, über Nacht, wie ein heller Strahl aus tiefstem Dunkel!

Hans machte tausend Pläne — alle für Hilde und seine kleine — dann sogar auch für den Bubens, den er sich sehnlichst wünschte.

O, wie gut sollte Hilde es nun haben nach all der Armut! Schöne Kleider, schöne Möbel, alles, wie sie es sich früher ersehnt. Und die kleine wollte er gleich in eine Aussteuerklasse einkaufen, sich selbst in eine Lebensversicherung — o, er sorgte zuerst für seine Liebsten — sie sollten nie wieder darben und sorgen müssen. Der Junge sollte studiren — natürlich! und ein ganz tüchtiger Mann werden. Aber Hilde — Hilde ging allen vor. Was konnte er wohl thun, ihr eine rechte Freude zu machen?

Sie mußte ihm wehren, daß er nicht allerlei Thörichtes beging, aber sie begriff nach und nach immer mehr den wunderbaren Glückswechsel und wurde zuletzt auch ganz ergriffen von seiner Eile, Pläne zu machen.

Als am andern Tage der erste Direktor der Bank das Paar verließ und Hans seine Bestallung schwarz auf weiß in der Brusttasche trug, wußte er, daß er den beiden wie eine rettende Gottheit erschienen war, sie hatten es ihm auch offen gesagt.

Dennoch erklärte er Hilde beim Abschied: „Wir können uns gratuliren, gnädige Frau, daß wir Ihres Gatten Kraft gewonnen haben!“

Wie sein Herzenstakt und diese Worte sie rührten.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft.

Die Gesamtförderung aller Kohlen produzierenden Länder beträgt nach den Mittheilungen einer französisch-amerikanischen Kohlenkommission...

wurden, die einerseits Wollenbergs betrügerische Manipulationen unzweifelhaft darthun sollen, andererseits aber auch den Maurermeister der Beihilfe dringend verdächtig erscheinen lassen.

— Ueber einen Giftmordversuch berichtet aus Mexiko das dortige „Tagblatt“: Vor einiger Zeit erschien hier in der Wohnung seiner Tante, einer alleinstehenden Witwe, deren Waise, ein junger Mann, der durch seinen lockeren Lebenswandel in missliche Verhältnisse gerathen ist, und hat um eine Tasse Kaffee...

— Ueber einen Giftmordversuch berichtet aus Mexiko das dortige „Tagblatt“: Vor einiger Zeit erschien hier in der Wohnung seiner Tante, einer alleinstehenden Witwe, deren Waise, ein junger Mann, der durch seinen lockeren Lebenswandel in missliche Verhältnisse gerathen ist, und hat um eine Tasse Kaffee...

durch die Expedition in Berlin, Charlottenstraße 9, bezogen werden. Bei der Post kostet ein Abonnement 90 Pf. für November und Dezember.

Der Kunstwart, Mundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgegeben von Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt. Danzig, 13. November. Weizen in guter Kaufkraft zu höheren Preisen. Gehandelt ist inländischer hellbunt 740 Gr. 167 M., hochbunt 766 Gr. 170 M., fein hochbunt 766 und 769 Gr. 172 M., weiß 742 Gr. 168 M., Semmer 734 Gr. 154 M., 753 Gr. 158 M., 774 Gr. 160 M., ab Speicher 766 Gr. 161,00 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen ohne Handel. — Gerste anbaureich still. Gehandelt ist inländische große 650 Gr. 119 M., 656 Gr. 120 M., hell 650 Gr. 122 M., weiß 674 Gr. und 680 Gr. 128 M., 686 Gr. 127 M., Schwallier weiß 709 Gr. 135 M., extra fein weiß 704 und 721 Gr. 136 M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer gelb 138 M., weiß 140, 141 M., fein weiß 142 M., extra fein weiß 143,00 M., mit Gerste befestigt — M. per Tonne. — Weizen: Schneeweiß — Temperatur: + 2 Grad Reaumur. — Wind: NO.

Breslau, 13. November. (Samenbericht von Oswald Hübner, Breslau.) [Originalbericht.] Das Geschäft am Samenmarkt bleibt fortgesetzt ziemlich belanglos. Die Luft betr. Unternehmungen in Rothfleeke dauern an, wenn auch ein weiterer Preisrückgang nicht zu erwarten ist. Für Weizke hat bisherige Interesse Bestand und verursacht zeitweise erhöhte Notierungen. Die übrigen Kleefrüchte waren meist über weniger unbedeutend und ohne Geschäft. In Gdäni behauptete Thymothee volle Festigkeit und Raigräser wurden aus England wieder höher gemeldet. Sonst sind Aenderungen nicht eingetreten. In Dunkelrüben sind die Notierungen stabil geblieben und scheinen ihren Tiefstand erreicht zu haben.

Unruhen. Säge: 1 Doll. = 4,20 M. 100 Frcs. = 80 M. 1 Gulb. öst. W. = 1,70 M. 100 Rub. russ. W. = 216 M. 1 Liv Sterl. = 20,40 M.

Berliner Börsenbericht vom 13. November

Table with columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Eisenbahn-Prior.-Obligationen, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Wechsel-Kurse, Bank-Aktien, Gold, Silber und Banknoten.

Bunte Chronik.

Ein Sittenroman aus Messenien. Die Gerichte von Kalamata, der reizend gelegenen Hauptstadt von Messenien, beschäftigte kürzlich eine merkwürdige Begebenheit. Am 3. Juli d. J. nämlich verstarb in einem der einsigen im Tale des Pamisos liegenden Bauernhöfe die 17jährige Tochter Charikleia N. Anastasiou.

— Ein „hersehlesisches Panama“. Eine Auffassung erregende Verfassung, die, wie es scheint, den Anfang bildet zu einem obersechsischen Panama, ist, wie aus Dpplen gemeldet wird, in Landed erfolgt. Der dortige Stadtbaumeister Wollenberg war, wie das „Schl. Tgl.“ meldet, früher städtischer Bauführer in Dpplen und leitete als solcher den Neubau der Dpplener Mädchenschule. Der Bau dieser Anstalt hat bereits vor dreiviertel Jahren die Öffentlichkeit nicht nur in der Stadt Dpplen erregt, als die Stadterordneten, trotz der warmen Empfehlung des Magistrats, es ablehnten, die Bauverwaltung für die höhere Mädchenschule zu entlasten, weil die Summe eine ganz gewaltige Ueberschreitung des Voranschlags darstellte. Schon damals wurde der Verdacht ausgesprochen, daß diese Summe nur infolge von Unregelmäßigkeiten eine so enorme Höhe hätte annehmen können, und gegen den Wunsch des Oberbürgermeisters Bagels, der jegliche Unrechlichkeit oder Unregelmäßigkeit für unbedingt ausgeschlossen erachtete, beschloffen die Stadterordneten, eine umfassende Untersuchung anzustellen. Dies geschah auch. Die Folge davon war, daß sich auch die Gerichtsbehörde mit der Angelegenheit befaßte und jetzt zunächst den Stadtbaumeister Wollenberg in Landed verhaften und nach Dpplen in Untersuchungshaft überführen ließ. In der Dpplener Bürgerchaft herrscht große Aufregung, zumal es heißt, daß die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen und noch manches Opfer fordern werde. Vorläufig ist bei dem Maurermeister, welcher den Bau unter Wollenberg ausgeführt hat, Hausdurchsuchung gehalten worden, wobei verschiedene Briefe und Dokumente beschlagnahmt

mit Saad 27,95. Gemahl. Meiss I. mit Saad 27,45. No. 100er l. Brodtk. Transitio f. a. B. Hamburg per November 7,27 1/2 Cb., 7,85 Br., per Dezember 7,32 1/2 Cb., 7,37 1/2 Br., per Januar-März 7,57 1/2 Cb., 7,60 Br., per Mai 7,77 1/2 Cb., 7,80 Br., per August 8,00 bez., 8,02 1/2 Br. — Ruhig.

Hamburg, 13. November. (Getreidemarkt.) Weizen matter, loco loco 160—166, Raplata 128—132. — No gen matter, südruss. ruhig, cif. Hamburg 99—104, do. loco 102—108, medienbürgiger 140—148. Mais fest, 134,00. Raplata 113,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Mühl ruhig, loco 58,00. — Spiritus (unversteuert) still, per November 14,00 — 13,50, per November-Dezember 14,00—13,50, per Dezember-Januar 14,00 — 13,50. — Rasse behauptet, lmsfah 2300 Csd. — Petroleum träge, Standard white loco 6,95. — Weizen: Regen.

Wien, 13. November. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 69,50, per Mai 65,50. — Weizen: Regen.

Paris, 13. November. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 20,85, per Dezember 21,20, per Januar-April 21,90, per März-Juni 22,25. — Roggen ruhig, per November 15,35, per März-Juni 16,00. — Mehl fest, per November 26,55, per Dezember 26,90, per Januar-April 27,75, per März-Juni 28,40. — Mühl ruhig, per November 57,75, per Dezember 58,25, per Januar-April 59,25, per März-August 58,50. — Spiritus behauptet, per November 27,25, per Dezember 27,50, per Januar-April 28,00, per Mai-August 28,75. — Weizen: Regen.

London, 13. November. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Markt träge, Preise unverändert. Hafer fester.

New-York, 13. November. (Waarenbericht.) Baumwollenpreise in New-York 7 1/8, do. für Lieferung per Januar 7,45, Lieferung per März 7,40. — Baumwollenpreise in New-Orleans 7 1/8. — Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. in Philadelphia 7,60, do. in London (in Cales) 8,75, Credit Balances at Oil City 1,30. — Schmalz Western Steam 8,90, do. Nobe u. Brothers 9,10. — Mais Tendenz —, per November —, per Dezember 66 1/2, per Januar —, per Mai 67 1/2. — Weizen —, Noth-Unterweizen loco 82 1/4, Weizen per November —, do. per Dezember 78 1/2, do. per März —, do. per Mai 80 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1,00. — Rasse fair No. 7, 7,00, do. No. 8, 7,00, per Dezember 6,70, do. per Februar 6,80. — Mehl Spring-Weat clear 2,90. — Zucker 8 1/4. — Jinn 24, 52 1/2. — Kupfer 16, 87 1/2. — Speck loco Chicago short clear 8,20, Pork per Januar 14, 95.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10 136 698 Dollars, gegen 9 216 058 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 13. November. — D. 78 1/2 C. per Mai —, D. 80 1/2 C.

Geldmarkt. Berlin, 13. November. Im Gegenfatz zu der letzten Haltung der letzten Tage machte sich auf den meisten spekulativen Gebieten anfänglich eine schwächere Tendenz geltend. Wenn auch das Angebot nur gering war, so genügt es aber bei dem Mangel an Kaufkraft, doch drückenden Einfluß auf viele Kurse auszuüben.

— Kaufe im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 194,75—5,25 bez. Frankpen 132,75—3 bez. Lombarden 16,00 bez. Barischau-Wiener — bez. Meridional 134,10 bez. Mittelmeerbahn 94,90 bez. Buenos-Aires 37 1/2 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 172,75—8,60—80 bez. Darmstädter Bank — bez. Nationalbank f. D. 99,00 — 99,25 bez. Berl. Handelsbank 132,90—3,50 bez. Deutsche Bank 194,30—5,25—5 bez. Dresdner Bank 119,60—20 bez. Dortmunder-Gronau — bez. Albedy-Bücher Eisenbahn —, bez. Meridional —, bez. Mawlaar Eisenbahn 65,50 bez. Oesterreichische Südbahn —, bez. Gotthardbahn —, bez. Sura-Simonsbahn —, bez. Schweizer Nordost 100,80 bez. Transvaalbahn 163,50 bez. Canada Pacific Eisenbahn 112,30 — 50 bez. Northern Pacific prf. 103,25 bez. Luxemburger Prince Henry Bahn — bez. Hamburg-Amerika Packet 106,75—90—60—80 bez. Nordb. Lloyd 102,50—75 bez. Dynamit-Trakt 149,60 bez. Türken C. — bez. Anatolier 83 1/2 bez. Spanien —, bez. 4 1/2 Prozent. Chinesen 84,20 bez. Türkenloof 98,90 bez. 3 Prozentige Reichsanleihe — bez. Gr. Berliner Straßenbahn 192,75 bis 3,75 bez. — Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 13. November. (Effekten-Notizblatt.) Oesterr. Kreditaktien 195,25, Frankpen 133,00, Lombarden 16,00, Deutsche Bank 194,80, Dresdner Bank 120,00, Gotthardbahn —, Diskonto-Kommandit 173,80, Berliner Handelsbank 133,80, Bodener Eisenbahn —, Sektentinsen 161,00, Harpener 157,70, Chinesen 168,75, Schudert 100,75, Türkenloof 99,25, Nationalbank 99,50, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft 178,50, Sektos 39,70, Fest.

Wien, 13. November. Ungarische Kreditaktien 638,50, Oesterreichische Kreditaktien 618,00, Frankpen 619,00, Lombarden 68,00, Gotthardbahn 466,00, Oesterreichische Papierrente 98,65, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenanleihe —, Ungarische Kronenanleihe 95,00, Marknoten 117,23, Nationalbank 418,00, Tabakaktien —, Ränderbank 394,00, Türkenloof 94,50, Wapstenerer Lit. B. —, Brizer —, Prager Eisen —, Alpine Montan 341,00, Still.

Paris, 13. November. Broz. Meute 100,77 1/2, Italtener 99,30, Spanien ähner Anleihe 70,20, Türken 28,80, Türkenloof 101,00, Oltomanbank 517,00, Vito Tinto 1189, Suezkanal-Aktien —, 3 Prozentige Portugiesen 26,15. — Ruhig.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallenleitung Berlin, 13. November

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mehl, Spiritus, Petroleum, Zucker, Kupfer, Speck, Pork.

Gelles und billiges Licht. Jedem wird es interessant sein zu hören, daß durch die Erfindung des „Orfa“ in Berlin 8 3/8, Pringensstraße 32, dem Gas- und elektrischen Licht ein beachtenswerther Konkurrent entstanden ist. Die Hauptvorzüge dieses Brenners ist: er brennt hell und dem Auge dennoch wohlthuendes Licht, bei minimaler Wärmeentwicklung. Ferner machen wir noch auf den „Orfa-Schnelllöscher“ auf jeden Zylinder passend, aufmerksam. Derselbe gestattet schnellsten Kochen ohne Ueberlasten des Zinkfasses. Illustrirter Prospekt wird von der „Orfa“ gern kostenfrei überreicht.

Verlobt: Fr. Martha Cornelius Raubisch mit Herrn Lehrer Franz Wandel, Zimino (Polen). — Fr. Gertrud Ernde mit Fr. Referendar August Dahlow, Dresden.

Verheiratet: Fr. Dr. Dietrich Haller mit Fr. Helene Berner Breslau. — Fr. Fr. Dalowski mit Fr. Hedwig Drechsler, Königsberg in Pr.

Geboren: Ein Sohn: Fr. Techniker Otto Baumgart, Magdeburg. — Eine Tochter: Fr. Thierarzt Gustav Gachtle, Magdeburg. — Fr. Siegfried v. Sanden-Lothgen, Solchen b. Pr. Eylau. — Fr. Landeshauptmann Freiherrn v. Richtigshofen, Breslau. — Fr. Oberleutnant Bolter, Mannheim.

Gestorben: Fr. Zugführer a. D. Josef Gmit, Breslau. — Fr. Seinerbruder Wilhelm Kramer, Jauer. — Fr. Gemeindevorstand Oppermann, Oberlungwitz. — Fr. Kaufmann Reinhold Jandiel, Breslau. — Frau Dr. Elise Welsch, Grottko. — Herr Frau Regierungsrath Luise v. Wisenborn geb. v. Lowgow Schwerin i. Mecklbg.

Spezialarzt für Augenkrankheiten
niedergelassen u. wohnhaft Danzigerstr. 17, I.
Sprechst. 9-11 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm.; Sonntags nur 9-11 Uhr vormittags
Dr. Paul Bähr.

Für eine taubstumme mittellose Witwe, die ihrer kleinen Kinder wegen an ihre Wohnung gebunden ist, bitten um Aufnahme zum Waschen.
Lüpfke, Eisenbahnstr. Haendler, u. Armenbezirksvorst. Pfarrer Elisabethmarkt 6a. Dinstags 5.

Bromberger Gewerbebank,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Bromberg.

Ordentliche General-Versammlung
am Montag, den 25. November 1901, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Restaurants Wilhelmstraße Nr. 70 (früher Sauer) in Bromberg mit folgender Tagesordnung:

- Wahl von sechs Mitgliedern in den Aufsichtsrath und zwar:
 - für fünf auscheidende Mitglieder auf die Jahre 1902, 1903 und 1904;
 - für ein verstorbenes Mitglied auf das Jahr 1902.
- Wahl von fünf Mitgliedern in die Kommission zur Krediterschätzung der Aufsichtsrathsmitglieder.
- Geschäftliches (S. 50 Nr. 16 des Statuts).

Zu dieser Generalversammlung werden die Genossen hierdurch ergebenst geladen.
Bromberg, den 6. November 1901.
Der Aufsichtsrath der Bromberger Gewerbebank,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Braun, Vorsitzender.

Schaufenster-Decorations !!
Bräutausstattung
v. 15.-18. Nov. (91)
M. Jaekel, Töpferstraße Nr. 1,
Ecke Rinkauerstraße.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und welse Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

MARKE PFEILRING

Jeden Dienstag u. Freitag Abend: Frische Blut-, Leber- u. Grünwürstchen nebst guter Würstsuppe empf. Franz Niezgodzki, Danzigerstr. 36.

Von heute ab jeden Abend fr. warme Pommes-Bratwürst und Knoblauchwürst empf. J. Sergot, Danzigerstr. 157.

Fr. Schellfische! Zand!
Bücklinge, Sprotten, Flundern, hochf. Matjes-Vollmilchheringe empf. Emil Mazur.

Café Hohenzollern
16 17 Danzigerstr. 16/17 gegenüber dem Weltzienplatz.
Eleganteste Conditorei am Plage.
ff. Kaffeehuden, Dessertgebäck, Chocoladen, Confituren u. s. w.
54) Inh. Ernst Sack.

Heute Abend: Frische Blut-, Leber- u. Grünwürst nebst guter Würstsuppe bei C. Heller, Mittelstraße 44.

Gänseleberpasteten-Wurst
zu haben bei (90)
Roman Ludwik
Friedrichsplatz 3.
Frische Cafelanden, Schellfische, pa. Rauchlachs, Bücklinge, Kieler Sprotten, Lachsheringe empf. Carl Freitag, Bärenstr. 7.

Sajen
eingetroffen Adolph Eberle.
Borzügl. geräucherter Rohschneideschinken, sow. fetten und mageren geräuch. Speck empf. H. Reck, Elisabethmarkt.

Frische Schollen treffen wieder ein. (90)
A. Wegner, Schützenau, Tel. 335.

Unterricht im Nähen und Zuschneiden.
Anmeld. neuer Schülerin. nehme entgeg. Frau B. Hasso, Wäsche-Atel., Neue Pfarrstr. 4, I.
Wer würde einem jungen Kaufmann in den Abendstunden englischen Unterricht ertheilen? Off. u. W. 21 a. d. St.

Vor dem Einräumen wärmt das Gefäß für die Pferde!
Sorgt für die Zugtiere durch Decken u. Unterlagen!
Sorgt für warme Ställe und zugfreie Hundehütten!
Erbarmt euch der armen Kettenhunde!
Gedenkt der hungernden Vögel!

Schuhwaren
besten Qualität für Herbst u. Winter in grösster Auswahl bei
H. Hirsch,
27 Friedrichstr. 27
Anfertigung nach Maass in modernen Façons aus bestem Material. Billige Preise.
Gegründet 1829.

1000 Hanf-Convets
mit Firmendruck, nur gute Qualität für 3 Mark. bei mehreren Tausend billiger liefert
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Neu erschienen!
Das Fernsprechverzeichnis
in Placatform für 40 Pfg. zu haben in der
Grunewalderschen Buchdruckerei Otto Grunwald.

„New-York“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grösste und älteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.
Volle Dividendenberechtigung schon nach dem ersten Jahr (ca. 8%).
Gänzl. Unanfechtbarkeit der Police nach 1jähr. Bestehen. Unverfallbarkeit nach 3 Jahren.
Ziffernmäßige Garantien betr. Darlehen überträgt die (4797)
Generalagentur für Posen und Westpreußen vom 1. November cr. ab auf
Serrn Generalagenten A. Werth, Bromberg,
Frühnerstraße 13.
Berlin, den 1. November 1901. Die Direction.

Sehr alter Kornbranntwein
Marke: G. H. Wagerleisch, Bismarck a. d. Ostsee, ist eingeführt in annähernd 10000 Geschäften Deutschlands.
Kornbranntweinfabrik gegründet im Jahre 1734
ist prägnant, viel, golden, Weiballen, dem franz. Cognac an Güte gleichstehend. Export nach all. Welttheilen. — Zu haben pro Originalmaß 1 Mk., Liter 1,70 Mark bei
Carl Freitag, Bärenstraße 7, J. J. Goerdel, Friedrichstr. 95, Robert Loewenberg, Friedrichstr. 95, Danzigerstraße, Paul Wedel, Elisabethstraße 27, Paul Lotz, Wallstraße 18, Ecke Mittelstraße und Schleimstraße. (79)

Neuer Motor „Benz“
für Gas, Benzin u. Benzol von 1/3 Pferdekräften. Höchste Ausleistungen. Gegründet 1882.
Generator-Gasmotor „Benz“ von 4 Pferdekräften an. Betriebskosten per HP. u. Std. 3 Pfg. bei gr. Anlag. bed. billiger. Bereits 5400 Motore mit 27000 HP. abgeliefert. Im eigst. Inter. verl. m. Prosp.
Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G. Mannheim (Baden). (246)

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unzerstörlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig. als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, (50)
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin.- u. Pechsiederei.

Ein Dokument
auf den Namen **H. Brunck** abhandeln gekommen; gegen Beschlagnahme abzugeben Elisabethmarkt Nr. 11, 1. Trepp. (90)

Bethesda,
Mutterhaus für Schwestern vom Roten Kreuz in Gnesen, bietet Jungfrauen und Witwen von guter Erziehung u. mütterl. gründl. Ausbildung in d. Krankenpflege, Heimath u. gesicherte Lebensstellung mit Pensionberechtigung. Auch sind Pensionärinnen f. kurzen Kurusaufnahme. Auskunft erth. d. Oberin Fr. Dyckerhoff, Fr. Suberintendent Kaalbach und die Dorf, des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins, Fr. Mittm. Kieckebusch.

Neue Entdeckung.
Von vielen Aerzten und Spezialisten aufwärmste empfohlen gegen
Hautausschläge und Flechten
sowie gegen aufgesprungene Hände, alle
Haar- und Bartkrankheiten
wirkt in allen Fällen unter Garantie „Obermeyer's Herbaseife“.
U. A. schreibt Herr Dr. med. H. in D., Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 (notariell beglaubigt):
„Obermeyer's Herbaseife“ „Selbst ist von mir in vielen Fällen v. Haut-„ausschlägen zur Anwendung gekommen“ „und war der Erfolg geradezu überraschend.“
Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01):
„Mit Obermeyer's Herbaseife habe ich recht gute Erfolge bei chronischem, besond. „ders trockenem Excem“ erzielt.“
Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Arnica, 1,5% arabisch. Wasserbecherkraut, 3,5% Harnkraut.
Zu haben per Stück Mk. 1,25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten
J. Gloth, Hanau a. Main.
Niederlagen in Bromberg: Apotheker H. A. Mentzel, Apoth. Afeldt, sowie Kupfender'sche Apotheke. (123)

Wachstuche!
Tischdecken, Tischläufer, Wandschoner, Waschtischgarnituren, Tablettdecken, Stückwaare (glatt und bedruckt), schwarze Ledertuche.
Bettelagen!
Alle Qualitäten am Lager!
Carl Ruckenschuh.
Grösstes Specialgeschäft in dieser Branche am Platze!
Fernsprecher 248. Danzigerstr. 18.

Den geehrten Herrschaften von Bromberg und Umgegend zeige hiermit an, daß ich mich
Bahnhofstraße Nr. 66
als Klempner
niedergelassen habe und bitte, mein Unternehmen nicht unbedacht zu lassen.
Mit Hochachtung
F. Loerke, Klempner.

Arbeitsmarkt

Wer gute Vertretungen
oder lohnenden Reiseposten sucht, verlange das Specialblatt für Vertretungen und Agenturen, Hannover 15.

Suche Stellung
als Schreiber, Speicherverwalter oder Reisender. (4686)
Franz Jaworski, Bahnhofstr. 69.

Jg. Mann, strebl., ordll., lebt v. Militär entll., sucht irgend e. Beschäftigung hier od. ansech. Off. u. E. R. a. d. Geschäftsst. erb.

Junges Mädchen
mit aut. Handschr., in dopp. Buchführung, Stenogr., Schreibmasch., bewandert, auch der polnischspr. mächt., sucht brnde. Besch. i. Komt. Off. u. S. M. III a. d. St.

Geb. Jg. Mädchen m. guten Zeugn., w. dopp. u. einf. Buchführung erl. hat, sucht Stell. im Gesch. od. Komt. als Buchhalterin od. Kassirerin. Offert. erb. mit M. H. postlagernd Schleusenau.

Fräulein
sucht Stellung als Kassirerin od. Verkäuferin. Gest. Off. u. A. V. 22 Hauptpostl. Bromberg.

Eine geübte Ausbesererin
wünscht noch St. Wolmarkt 34, 5.

Ein Jg. Mädch., welches das Platt. erlernt hat, w. St. a. Kind. Off. mit F. K. 18 an die Geschf.

1 anst. Mädchen wüsch. Aufwartestelle i. h. Hse. 3. etr. 5. Fr. Schneider, Bahnhofstr. 57a, Hinterhaus 2 Tr.

Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich eine
Bekäuferin.
Junge Damen, welche in dieser Branche bereits gearbeitet, erhalt. d. Borzug. Angeb. m. Gehaltsanp. erb. u. S. 80 a. d. Geschf. d. 3.

Für mein Baugeschäft f. eine **flotte Verkäuferin** die der poln. Sprache mächtig ist und 1 Laufjungen. F. v. Kledowski, Friedrichstr. 49.

Verkäuferin zur Ausbisse gesucht bis Weihnacht. Zu ertr. **J. B., Thornerstraße Nr. 48.**

Geübte Tailnarbeiterin
sow. Lehrmädch. könn. sof. eintr. b. Agnes Klettke, Bahnhofstr. 64.

Zur Erlernung des Geschäfts
junges Mädchen
mit guter Schulbildung gesucht. Geschw. Rogge, Friedrichstr. 41.

Kochmänn., Kellnerlehrlinge
verl. sof. Pallatsch, Königstr. 57.

Mädchen für Alles, die hochkonn. m. g. Zeugniss. sof. gesucht **M. Tokarski, Schlofferstraße 5.**

Mehrere Mädchen f. Alles von auß. mit sehr g. Zeugn. empf. v. 5. Nov. ab. sof. Metstr. **Orłowska, Bahnhst. 83, Hof v. I.**

Ein Laufbursche verlangt. Tht. Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen empf. Fr. Krost, Bärenstr. 2, 2 Tr.

Roman Ludwik
Friedrichsplatz 3.
Flundern, Bücklinge empf. A. Wegner, Schleusenau.

Vergnüngen

J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten. Wilhelmstraße 5.
Heute Donnerstag, d. 14. Novbr. **Concert.**
Anfang 8 Uhr.
Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Oberförsterei Jagdschüz.
Am 22. November 1901, von vorm. 9 Uhr ab sollen im Diele'schen Gasthause zu Bromberg, Berlinerstraße 14 aus der Totalität sämmtlicher Schüzbezirke: etwa 350 Kiefern 2, 5 Kl., 4 Buchstämmen, 35 Stangen 3 Kl., Derbrennholz u. Reifig 2, 3 Kl. nach Vorath u. Bedarf — das Bauholz von 12 Uhr an — an den Meistbietenden verkauft werden.
Nach Beendigung des Brennholzverkaufs sollen zunächst auf der Försterei Jahnitz: 2 alte Schübkarren und 10 Karrbohlen, auf der Försterei Hüheneide Bauabfälle und 3 Thüren, auf der Försterei Hantau: 1 Begehobel, 1 Schübkarren und 10 Karrbohlen versteigert werden.

Wohnung
3-4 Zimmern nebst Zubeh. und möglichst Garten per sofort oder 1. Dezember zu mietzen gesucht. Off. unter **Hans B. a. d. Gischf. d. 3. erb.**

Das neue Wesen
von Ludwig Ganghofer.
Dieser neueste historische Roman des beliebten Erzählers erscheint soden in der
Gartenlaube.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
Die letzten 4 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Geldmarkt

9 bis 10000 Mark
Darlehen hinter Botener Landb. auf ein ländl. Grundstück goldsicher von sogleich od. 1. Dez. er. gesucht. Offerten unter F. K. 104 an die Geschäftsstelle d. Stg. erb.

12000 Mark
zur ersten Stelle gesucht. Off. u. Z. M. 76 a. d. Geschäftsst. d. 3.

4000 Mk. w. 3. 2. Stelle a. e. hief. Grundst. v. sgl. od. später gef. Off. u. A. 360 a. d. Geschäftsst.

12-15000 Mk. zur 1. Stelle gef. Off. u. 9 an die Geschäftsst.

10000 Mark
6% Hypothek auf Stadgrundstück mit größerem Verlust sofort zu cediren. Off. u. E. H. 27 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 sich. Hypoth. v. 3000 Mk. ist sofort zu cediren. Offert. u. L. L. 67 an die Geschäftsstelle.

3000-5000 Mk. f. a. sgl. St. 3. verg. Abz. u. L. O. 12 a. d. Geschäftsstelle.

Kauf und Verkauf

Für gute frische Winterhafenfelle zahle ich 35 Pfg.
Lubinski, Wolmarkt 16.

Ein Grundstück
in der Neustadt, sehr rentabel, bei klein. Anzahlung sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Stg. (4819)

Ein feines dauer. **Repositorium** hat gearbeitet. Kolonialwaarengeschäft hat bill. zu verkaufen Fr. Emma Schmidt, Schneidemühl, Neuer Markt 28.
1 Sofa u. Tischd. f. bill. zu verk. Quisenstr. 28a, 1 Tr. rechts.

Güßler j. Hund
abzugeben. Kaiserstr. 6, II r.

Das neue Wesen
von Ludwig Ganghofer.
Dieser neueste historische Roman des beliebten Erzählers erscheint soden in der
Gartenlaube.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
Die letzten 4 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Darlehen
von 100 M. aufzu zu coul. Beding. sow. Hypoth. in jed. Höhe. Anfrag. m. Rückp. an **H. Giltner & Co., Hannover 127.**

Hypotheken werden gekauft
Abz. u. T. W. 171
a. d. Geschäftsstelle d. Stg. erb.

Webber's Feigenkaffee
ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. Verbessert Aroma und Geschmack des Kaffegetränks.
Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

General-Vertreter.
Nebenbeschäftigung für angesehenere, erstklassige Absatztreter. Einkommen 3-10000 Mk. pro Jahr. Off. mit M. E. 8021 an Rudolf Mosse, München erbeten. (106)

Ein Herr gesucht, gleich an w. Orte wohn. a. Verkauf un. Cigaretten an Wirt, Händler 2c. Vergütig. Mk. 120 pr. Mt. auf. hohe Brod. (123)
A. Rieck & Co., Hamburg.

Bei hoher Provision od. fest. Gehalt
suche tüchtige Verkäufer für m. Brillant-Aluminium-Emaille-Thürschreiber. Prospekt gratis.
Bernhard Pötters, Unter-Baranen.

Ein tücht. Konditorgehilfe sucht Stellung. Zu ertragen bei **Naujack, Rinkauerstr. 32a.**

Fuhrleute
f. H. Breslauer, Ziegelei Brahnau. Hausrecht verlangt. (819)
Roeske, Mittelstraße 53.

Ein Laufbursche verlangt. Tht. Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen empf. Fr. Krost, Bärenstr. 2, 2 Tr.

Concordia.
Täglich große Spezialität-Vorstellung. Ab 16. Novbr. neu engagirt: **Lucie u. Margarethe Unger.**
Paul Coradini u. a. m.

Stadt-Theater.
Freitag, d. 15. November 1901: Ben fit für Eugen Zadeck. (9. Novität, zum I. Male): **Andere Wege.**
Schauspiel in 3 Akten von Josef Sm. zicki. Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonabend: 1. Vorstellung im „Cycus der Königsbramen“. (Zu kleinen Preisen): **Richard II.**

Hinweis.
Der heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt über Moderne Kunst bei. Die Firma G. Abicht, Buch- und Kunsthandlung, Danzigerstr. 1, nimmt Bestellungen auf diese beste illustrierte Zeitschrift gern entgegen. (15)

Verantwortlich für den politischen Theil: **A. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer**, für das Feuilleton, Sonntagsberichte, Literatur 2c. **Carl Gendisch**, für die Handelsnachrichten, Angelegen und Nekamen: **J. Jarnow**, sämmtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grunewaldersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.